



virtuos.

Musik ist uns was wert.

01-2016

Das Mitglieder-Magazin der GEMA

HEAVY METAL IN DEUTSCHLAND

Ordentliche Mitgliederversammlung

Das neue Verwertungsgesellschaftengesetz bestimmt 2016 die Themen

Deutscher Musikautorenpreis

Die Jury stellt sich vor.
Plus: Die Kategorien der diesjährigen Verleihung

Mitgliedernetzwerk GEMA Forum

Informieren, austauschen
und kennenlernen:
Reden Sie mit

Pflichtmitteilungen

Zahlungs- und Vorauszahlungsplan und Ausschüttungsdaten
Abrechnung Ausland

WWW.MUSIKAUTORENPREIS.DE

8. DEUTSCHER MUSIKAUTORENPREIS AM 12. MAI 2016 IN BERLIN

Autoren ehren Autoren.
Der Preis, der Musikurheber und
ihre Schaffenskraft würdigt.

Der Deutsche Musikautorenpreis
ist eine Veranstaltung der GEMA.



editorial



Foto: Florian Jaenicke

Dr. Harald Heker,
Vorstandsvorsitzender der GEMA

Liebe Leserinnen, liebe Leser, in den nächsten Wochen stehen zwei wichtige Termine in Berlin im Fokus unserer Aufmerksamkeit: Zunächst die Mitgliederversammlung vom 25. bis zum 27. April (siehe Seite 20), erneut mit einer umfangreichen Tagesordnung. In diesem Jahr werden uns dort vor allem Themen beschäftigen, die mit dem neuen, in Kürze in Kraft tretenden Verwertungsgesellschaftengesetz (VGG) in Zusammenhang stehen (siehe Seite 22). Aus diesem Gesetz werden sich für uns Anpassungen des Regelwerks ergeben, auch solche, die den künftigen Ablauf unserer Versammlungen betreffen. Gerade deshalb würde ich mich über Ihre Teilnahme freuen, damit die Entscheidungen auf einer möglichst breiten Mitgliederbasis getroffen werden können. Zudem haben wir, wie im vergangenen Jahr angekündigt, den Verteilungsplan der GEMA erstmals seit 1950 grundlegend redaktionell überarbeitet. Damit wollen wir die Verteilung für Sie als Mitglieder transparenter, verständlicher und übersichtlicher darstellen. Ich freue mich, dass wir Ihnen das Resultat präsentieren und zur Abstimmung stellen können.

Abseits der Tagesordnung wird auf der Mitgliederversammlung sicher auch YouTube wieder Gesprächsthema sein. Das Urteil des Oberlandesgerichts München, das die von YouTube geschalteten Sperrtafeln, mit denen der Eindruck erweckt wurde, die unterbliebene Lizenzierung von YouTube liege im Verantwortungsbereich der GEMA, als rechtswidrig qualifiziert hatte, ist mittlerweile rechtskräftig geworden und damit zugunsten der GEMA entschieden. Ein anderes Urteil dieses Gerichts ist aus unserer Sicht bedauerlich: Das Oberlandesgericht München sieht bei Videos mit Musik nicht YouTube in der Lizenzpflicht, sondern den einzelnen Uploader. Diese Einschätzung halten wir für falsch, zumal YouTube durch die Bereitstellung der Clips ganz erhebliche wirtschaftliche Gewinne erzielt. Wir werden deshalb voraussichtlich Revision gegen das Urteil einlegen – schließlich geht es um Ihr Geld. Und darum, dass Sie von Ihrer Kreativität leben können sollen (siehe Seite 19).

Um schöpferisches Schaffen geht es auch bei der zweiten für die GEMA wichtigen Veranstaltung: Am 12. Mai wird zum 8. Mal der Deutsche Musikautorenpreis verliehen. Im Rahmen einer festlichen Gala werden unter dem Motto „Autoren ehren Autoren“ Komponisten und Textdichter geehrt, die oft im Hintergrund arbeiten und nicht im Fokus der medialen Aufmerksamkeit stehen, aber durch ihre Kreativität die große Bühne für die Interpreten erst möglich machen (siehe Seite 38). Erneut steht der Preis in diesem Jahr unter der Schirmherrschaft von Kulturstaatsministerin Prof. Monika Grütters, die bei der Veranstaltung selbst zugegen sein wird.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre dieser Ausgabe von *virtuos*.

Ihr

Dr. Harald Heker
Vorstandsvorsitzender

Das finden Sie in Ihrer neuen **virtuos.**

HEAVY METAL IN DEUTSCHLAND

10

Ordentliche Mitgliederversammlung 2016 in Berlin

20

Das neue Verwertungsgesellschaftengesetz

22

28

1 Frage, 2 Generationen
Wird Musik heutzutage noch ausreichend gefördert?

Birke J. Bertelsmeier (34) und Johannes Schmölling (65)

19

GEMA vs. YouTube
Zwei Urteile

Deutscher Musikautorenpreis

Die Jury des Deutschen Musikautorenpreises 2016 stellt sich vor und präsentiert die Preiskategorien

38

Pflichtmitteilungen

16

Editorial
Begrüßung durch den Vorstandsvorsitzenden der GEMA, Dr. Harald Heker **3**

Auf ein Wort
Chefredakteurin Ursula Goebel über das „Wir“ in der GEMA **8**

moment mal **Halftime-Show beim Superbowl**
Fakten rund um die Halbzeit-Show des US-Super-Bowl, eines der größten TV-Spektakel der Welt. Und Musik spielt auch eine große Rolle **6**

aktuelles Dr. Charlotte Seither ist die erste Komponistin im GEMA-Aufsichtsrat **9**
Umstrukturierungen im GEMA-Außendienst **9**

titelthema **Heavy Metal in Deutschland**
Seit Jahren versuchen Experten, Heavy Metal und seine Fangemeinde als Phänomen zu erklären **10**

pflichtmitteilungen **Zahlen und mehr**
Zahlungs- und Vorauszahlungsplan; Ausschüttungsdaten Abrechnung Ausland **16**

nachruf **Pierre Boulez**
Mit Pierre Boulez hat die Welt einen der überragenden Musikschröpfer unserer Zeit und eine Künstlerpersönlichkeit mit internationaler Bedeutung und Ausstrahlung verloren **27**

politik **Fünf Notenschlüssel für das Urheberrecht**
Das Berliner Büro der GEMA hat das parlamentarische Verfahren zur Verabschiedung des neuen Verwertungsgesellschaftengesetzes intensiv begleitet und den Berichterstattern der Bundestagsfraktionen nach der Anhörung Fragen gestellt **24**

standpunkt **1 Frage, 2 Generationen**
Birke J. Bertelsmeier (34) und Johannes Schmölling (65) über die Frage: Wird Musik heutzutage noch ausreichend gefördert? **28**

live **Franz-Grothe-Nachwuchspreis**
Der mit 5000 Euro dotierte Franz-Grothe-Nachwuchspreis für Filmmusik geht 2016 an Verena Marisa Schmidt und Leonard Petersen **32**

Deutscher Musikautorenpreis
Die Jury des Deutschen Musikautorenpreises 2016 stellt sich vor und präsentiert die Preiskategorien **38**

service **YouTube**
Das neue Jahr startete im Rechtsstreit zwischen der GEMA und YouTube mit zwei Urteilen **19**

Hintergrundmusik Gastronomie und Handel
Die GEMA hat eine neue Tarifstruktur durchgesetzt **34**

Tonträgerlizenzierung und Recherche
Über den kostenlosen Online-Service können Abrechnungsmeldungen für die Nutzungsarten Audio-Tonträger, Musikvideo-Träger sowie Hörbuch-Tonträger erstellt werden **36**

intern **Ordentliche Mitgliederversammlung 2016**
Die nächste ordentliche Mitgliederversammlung findet vom 25. bis zum 27. April 2016 im bcc Berlin Congress Center, Alexanderstr. 11, 10178 Berlin statt **20**

Verwertungsgesellschaftengesetz
Das alte Urheberrechtswahrnehmungsgesetz (UrhWG) wird durch ein modernisiertes und deutlich umfangreicheres Gesetz abgelöst **22**

GEMA Forum
Informieren, austauschen, kennenlernen: Reden Sie mit im GEMA Forum, dem Portal für GEMA-Mitglieder **30**

geburtstage **Berry Lipman**
Der Bandleader, der sich 16 Jahre auch in der GEMA engagierte, wird 95 **43**

Herzlichen Glückwunsch
Wolfgang Niedecken, Prof. Aribert Reimann, Prof. Dr. Hans Wilfred Sikorski, Werner Theisen u. a. **44**

persönlich **Was dachten Sie, als ...?**
Anna Leyne über den Moment, als sie erfuhr, dass der von ihr mitkomponierte und getextete Song „Ghost“ für Deutschland beim ESC startet **50**

Leserbriefe **51**

Impressum **51**

Fast
900
Millionen Menschen
schauen sich das
Großereignis vor dem
Fernseher an

In den 60er- und 70er-
Jahren unterhielten
noch Marschkapellen die
Zuschauer, ab 1980 auch
Chöre und Tanzvereine

Zum 50. Jubiläum
des Superbowls
performten in
diesem Jahr
Goldplay und
Beyoncé auf der
„größten Bühne
der Welt“

Die Tickets des Megaevents
kosten zwischen 1800 und
730.000 US-Dollar, beim
ersten Superbowl 1967
waren es noch 12 US-Dollar

Foto der Ausgabe
Halftime-Show beim Superbowl

Die Halbzeit-Show des amerikanischen Superbowls ist eines der größten TV- und Musik-Ereignisse der Welt und lockt jedes Jahr Millionen von Zuschauern vor den Fernseher - häufig sogar mehr als das eigentliche Football-Spiel selbst. Rund 850 Mitarbeiter sorgen in der Halbzeit für den reibungslosen Ablauf der aufwendigen Show: Innerhalb von acht Minuten werden Bühne, Pyrotechnik sowie ausgewählte Zuschauer auf dem Spielfeld platziert. Die Spielfeldzuschauer werden vorab vom Hauptsponsor Pepsi ausgewählt und müssen sich Monate vor der Show regelmäßig zu Proben im Stadion einfinden - ein ganz schöner Aufwand für eine Show, die normalerweise nur zwölf Minuten dauert. Dabei war es erst der Auftritt von Michael Jackson, der 1993 aus der Halbzeit-Show ein Megaevent machte - seitdem performt jedes Jahr ein anderer Weltstar auf dem Spielfeld. Besonders beliebt sind neben den Auftritten der Stars auch die Werbespots, die in der Pause zum ersten Mal im US-Fernsehen ausgestrahlt werden. Die Kosten für einen 30-sekündigen Spot lagen in diesem Jahr bei fünf Millionen US-Dollar - 1967 mussten die Unternehmen gerade einmal 40.000 US-Dollar bezahlen.

Die diesjährige
Halbzeit-Show dauerte

18

Minuten länger als die
üblichen 12 Minuten



Foto: Florian Jaenicke

Ursula Goebel,
Direktorin Kommunikation

Liebe Mitglieder, setzen wir doch noch mal einen Fuß in die Vergangenheit: Vor mehr als 100 Jahren wurde die GEMA gegründet, um die Interessen von Komponisten, Textdichtern und ihren Musikverlegern zu vertreten. Das war damals sinnvoll – und ist es noch heute. Aktuell vertrauen rund 70 000 Mitglieder die Rechte an ihren Musikwerken der GEMA an. Für die Nutzung ihrer Musikwerke verhandelt die GEMA Tarife und sichert so ihre Interessen an einer fairen, einer angemessenen Vergütung. Wir schützen und fördern so kreative Leistungen. Eine gute Sache!

Doch viele unserer Mitglieder wissen nicht, was die GEMA eigentlich macht. Woran das liegt? Oft an falschen oder verkürzt dargestellten Informationen oder bloßen Meinungen, die immer wieder über die GEMA verbreitet werden. Aber auch an mangelnder Aufklärung. Denn es fehlt ein zentraler Ort, an dem diese Aufklärung stattfindet. Ein Ort, an dem die Mitglieder sachlich richtige Informationen finden. Was am Ende bleibt? Gerüchte, Verunsicherung, Unmut.

Zwar gab es und gibt es Möglichkeiten, wie Mitglieder sich einbringen können, aber viele unserer Mitglieder wissen nicht wie, sie wissen nicht wo. Außerdem steht für einige unserer Mitglieder die GEMA auf der einen Seite und sie selbst stehen auf der anderen. Es gibt kein Wir. Es gibt nur Die und Uns. Was viele jedoch vergessen: Wir alle zusammen sind die GEMA.

Um diese Lücke zu schließen, haben wir einen zentralen Ort geschaffen, an dem Mitglieder sich unkompliziert und rund um die Uhr austauschen können. Ein Ort, an dem sie auch in den Dialog mit den Experten von der GEMA treten können. Ein Ort, an dem Gerüchte keinen Platz haben, sondern schnell und sachlich aufgeklärt werden können. Dieser Ort ist das GEMA Forum (siehe Seite 30). Ein Netzwerk für Mitglieder und für den Austausch unter uns.

Ihre

Ursula Goebel

Ursula Goebel
Chefredakteurin *virtuos*

NAH AM MITGLIED

Sie haben Fragen oder Anregungen?
Dann schreiben Sie uns!

E-Mail: virtuos@gema.de

aktuelles

GEMA beschließt Reorganisation ihres Außendienstes

In seiner Sitzung am 9. Dezember 2015 hat der Aufsichtsrat der GEMA beschlossen, den Vorstand mit der Umstrukturierung des Außendienstes zu beauftragen. Zuvor wurden die sieben Bezirksdirektionen in Berlin, Dresden, Dortmund, Hamburg, Nürnberg, Stuttgart und Wiesbaden ausgiebig hinsichtlich ihrer Wirtschaftlichkeit, Leistungsfähigkeit und ihres Serviceangebots unter die Lupe genommen. Der Auftrag sieht nun vor, die bisherige regionale Organisationsstruktur in eine funktionale Organisationsstruktur zu überführen. Damit die Leistungsfähigkeit des Außendienstes, zu dessen Aufgaben die Lizenzierung aller öffentlichen Musiknutzungen wie z. B. Konzerte, Tanzveranstaltungen, Musiknutzungen in Fitness-einrichtungen, in der Gastronomie oder dem Einzelhandel etc. zählt, weiter ausgebaut werden kann, sollen Aufgabenbereiche wie Key Account Management, Service und Lizenzierung im Verlauf des Jahres 2016 zentralisiert werden. So übernehmen die Standorte Berlin, Hamburg, Nürnberg, Stuttgart und Wiesbaden die Lizenzierung. Der Kundenservice soll vom Standort Dresden aus gesteuert werden, die Betreuung der Key-Account-Kunden erfolgt durch den Außendienst der Generaldirektion in München. Im Rahmen der Reorganisation ist ebenfalls geplant, die Bezirksdirektion Dortmund zum 31.12.2016 zu schließen.

Dem Beschluss des Aufsichtsrats vorangegangen war ein Prüfauftrag im Oktober 2015. Darin sollte geprüft werden, inwiefern die Leistungsfähigkeit der sieben Bezirksdirektionen den aktuellen Anforderungen des Marktes sowie den Erwartungen der Kunden gerecht

wird und welche Alternativen sich zur gegenwärtigen regionalen Organisationsstruktur anbieten. Darüber hinaus erfordern die veränderten gesetzlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, der mit der Digitalisierung einhergehende Wandel in der Musikbranche sowie ein hoher Kostendruck den Mut zur Weiterentwicklung.

Mit dieser Veränderung des Außendienstes sollen die Zukunftsfähigkeit und die internationale Wettbewerbsfähigkeit der GEMA abgesichert werden, sodass die GEMA innerhalb der immer komplexer werdenden Marktstrukturen handlungsfähig bleiben kann.

In der nächsten *virtuos* stellen wir Ihnen die neue Struktur des Außendienstes ausführlich vor.



Charlotte Seither im Aufsichtsrat

Wechsel im Aufsichtsrat der GEMA: Dr. Charlotte Seither übernimmt ab sofort das Amt als Aufsichtsratsmitglied der GEMA. Sie löst Prof. Lothar Voigtländer ab

Am 26. Januar 2016 wählten die Aufsichtsratsmitglieder der Berufsgruppe Komponisten Dr. Charlotte Seither als Mitglied in den Aufsichtsrat der GEMA. Die Wahl wird der kommenden Mitgliederversammlung zur Bestätigung vorgelegt. Die Berliner Komponistin folgt damit auf Prof. Lothar Voigtländer, der aus persönlichen Gründen im Januar von seinem Amt als Mitglied des Aufsichtsrats zurückgetreten ist.

Prof. Dr. Enjott Schneider, Vorsitzender des Aufsichtsrats der GEMA, bedauert den Rücktritt Voigtländers sehr, begrüßt aber gleichzeitig die Wahl von Dr. Charlotte Seither: „Charlotte Seither ist für mich gleich ein doppelter Glücksfall. Zum einen wegen ihres exzellenten Renommées, das sie als Komponistin in der E-Musikszene genießt, zum anderen durch den Umstand, dass die ‚Männerdomäne‘ im Aufsichtsrat aufgebrochen wird. In der über 100-jährigen Geschichte der GEMA wurde erstmals eine Frau in die Komponistenkurie gewählt. Zu dieser Wahl gratuliere ich Charlotte Seither.“

Dr. Charlotte Seither zur ihrer Wahl: „Ich freue mich, die hohe Bedeutung, die Musik in unserer Gesellschaft hat, durch mein Amt im Aufsichtsrat der GEMA weiter sichtbar zu machen. Musik ist ein kostbarer Bestandteil unserer Identität. Ihr Wert ist unersetzbar.“

Dr. Charlotte Seither, geb. 1965, gehört als Komponistin zu den wichtigsten Vertreterinnen der neuen Musik. Sie erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter den 1. Preis im Internationalen Kompositionswettbewerb Prager Frühling und den Förderpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung. Als Jurorin und Kuratorin wirkt sie in zahlreichen internationalen Gremien. 2009 war sie Stipendiatin der Deutschen Akademie Villa Massimo in Rom. Als Artist in Residence lebte sie in der Cité des Arts Paris, im Deutschen Studienzentrum Venedig, im Art Lab Johannesburg und in der Villa Aurora Los Angeles. 2010 wurde sie mit dem Praetorius Musikpreis des Landes Niedersachsen ausgezeichnet. Ihr Orchesterstück „Language of Leaving“ kam 2013 bei den BBC Proms mit dem BBC Symphony Orchestra London zur Uraufführung. Charlotte Seither ist Preisträgerin des Deutschen Musikautorenpreises 2014.

HEAVY METAL IN DEUTSCHLAND

Die nettesten Deutschen findet man vermutlich im Moshpit. Und Hunde, die bellen, beißen nicht. Seit Jahren versuchen Medien und Wissenschaft, Heavy Metal und seine Fangemeinde als Phänomen zu erklären. Dabei muss man eigentlich bloß mal eines ihrer Volksfeste besuchen

Text: Stefan Krulle

Sie lieben Leder, die Farbe Schwarz und geschlechterübergreifend lange Haare. Sie trinken gern und viel und für sie stünde, wiederum egal ob Mann oder Frau, im Reisepass „No Tattoo“ wahrscheinlich unter „besondere Merkmale“. Vermutlich fahren sie auch Motorrad. Oder einen alten Schwedenkombi, dessen Kofferraum mit 20 Stiegen Dosenbier noch längst nicht voll gepackt ist. Und dennoch bleibt die Anhängerschaft des Heavy Metal, auch wenn das erst mal seltsam klingt, hierzulande nur einer weiteren Fangemeinde vergleichbar: nämlich jener der volkstümlichen Musik. Allein schon deshalb, weil beiden unzählige Klischees auf den Rücken gebunden sind, von denen einige bereits in diesem ersten Absatz vermeldet wurden.

Fangen wir also mit den unsichtbaren Unterschieden zwischen beiden Gruppen an. Lange Zeit und bis vor etwa 15 Jahren gab es noch den leisen Verdacht, manchmal auch als Furcht empfunden, dass sich deutsche Bürger jenseits der 60 im Grunde automatisch jener Musik zuwandten, die den „Musikantenstadt“ beschallte. Inzwischen aber weiß man, dass dies keineswegs der Fall zu sein scheint, denn die Umsätze der Branche befinden sich freilich noch auf

hohem Niveau, aber dennoch im Sinkflug. Anders als die des Heavy Metal, das mit stagnierenden Zahlen aufwartet, was mittlerweile im Musikgeschäft schon einem Erfolg gleichkommt.

Selbst Insider ringen um Worte bei den Unterschieden von Speed Metal und Thrash Metal

Das Bemerkenswerteste und gleichsam Merkwürdigste am Heavy Metal, das inzwischen meist nur noch Metal genannt wird, bleibt ganz klar seine Fangemeinde. Nach außen wirkt sie fast so monolithisch wie eine Schar frommer Klosterbrüder, hinter der martialischen Kulisse aber verzweigen sich die Vorlieben und Interessen so filigran wie die Seitenarme des Mississippi-Deltas. Kein Genre weltweit hegt und pflegt, benennt und bejubelt annähernd so viele Sub-Genres wie das Metal. Dem Außenstehenden, der Metal gern mit den Attributen „laut, harsch, schnell und unmelodiös“ belegt, bleiben die Finessen des Genres fast schon grundsätzlich verschlossen, selbst Insider ringen ja gern um Worte, um die Unterschiede zwischen Speed Metal und Thrash Metal zu benennen oder nachvollziehbar zu datieren, wann der Hard Rock zum Metal mutierte.

Und dann kommen True-Metal-Bands wie Manowar daher und nageln Glam Metal und Nu Metal als Fake ans Kreuz, finden Progressive Metal und Gothic Metal, Pagan und Viking Metal, Grind- und Metalcore verbalen Unsinn und müssen sich dafür von deren Vertretern den Vorwurf maßloser Hybris gefallen lassen. Als sei die nicht ohnehin gewissermaßen ein systemimmanentes Phänomen. Bisweilen nämlich werden im Metal Genres wie eine kleine, unanfechtbare Religion verteidigt, ohne dass es deshalb zu Grabenkämpfen der jeweiligen Glaubensrichtungen käme. Warum eigentlich nicht?

Metal war noch nie Avantgarde, hat aber sämtliche Moden überstanden

Das könnte einen simplen Grund haben: Das Metal, dessen Geburt in die späten Sechziger des vergangenen Jahrhunderts fällt, sofern man d'accord mit jenen geht, die Bands wie Black Sabbath oder MC5 als Hebammen akzeptieren, war noch nie so etwas wie eine „leading rock culture“, geschweige denn Avantgarde. Aber Metal hat New Wave, Grunge, Hip-Hop, Techno und Electro auch nicht als den Soundtrack seines eigenen Sterbens erleben müssen, sondern sämtliche Moden überstanden. Metal ist offensichtlich unkaputtbar, auch wenn sich nur wenige Menschen um belastbare Erklärungen dieses Umstands bemühen.

Dabei liegen die wirklich auf der Hand. Metal bietet seinen Fans so viele Get-together wie keine andere Musik, hierfür muss nicht einmal der Branchenführer, das Wacken Open Air (W:O:A), genannt werden. Wenngleich das Festival natürlich ein Beispiel par excellence für die Metal-Kultur ist. Schon seine Entstehungsgeschichte folgt den Idealen der Fangemeinde, die am ehesten mit den handwerklichen Zunfttugenden vergangener Zeiten zu vergleichen ist. Da haben ein paar junge Leute viel riskiert und einfach mal gemacht, wovon sie immer träumten, und 25 Jahre später organisieren die noch immer selben Leute das größte Festival seiner Art weltweit.

Beim Metal gibt's den Familienfestgedanken

„Wir sind Freaks, Träumer, Spinner“, sagte Festivalgründer Thomas Jensen 2014 dem Sender „arte“ ins Mikrofon, und es gebe immer noch „diesen Familienfestgedanken. Wenn Tante Erna zu Besuch kommt, dann deckst du ja auch den Tisch nett.“ Und so wird am 7. August dieses Jahres, am Tag nach dem Finale des W:O:A im schleswig-holsteinischen Kreis Steinburg, garantiert das nächste Festival wieder als ausverkauft vermeldet. So sicher wie das Amen in der Kirche.



Foto: ICS Festival Service GmbH

„Wir sind Freaks, Träumer und Spinner“, sagt Thomas Jensen, Gründer des Wacken Open Air, über die Metal-Fangemeinde

Fast neun Prozent der Bundesbürger über 18 Jahre nennen Metal als ihren Favoriten unter den Musikgenres, knapp weniger als Volksmusik, klar mehr als Oper und Operette oder Jazz, die Zahl ist seit Jahren gleichbleibend. Und weil der Schwermetaller offenbar zumeist über ein festes und scheinbar relevantes Monatseinkommen verfügt, ein großer Freund stilbildenden Kunsthandwerks zum Lieblingsthema und zudem online aktiv ist, blüht neben dem Ticket- und Tonträgerverkauf eine bizarre Versandhaus-Idylle mit Merchandise-Artikeln zuweilen grotesker Art. Davon legte vor zehn Jahren ein höchst sehenswerter Film von Andreas Geiger über das weltgrößte Metal-Label unter dem Titel „Heavy Metal auf dem Lande“ so eindrucksvoll wie amüsant Zeugnis ab.

Besagte Firma heißt Nuclear Blast und ist mittlerweile größter Arbeitgeber des 10 000-Seelen-Städtchens Donzdorf am Rande der Schwäbischen Alb. Hier sitzen Dutzende Frauen in Kittelschürzen beim Teilzeitjob an langen Tischen und verpacken schwarz lackierte Totenköpfe in Seidenpapier oder CDs und DVDs in Versandkartons. Derweil diskutiert Labelgründer Markus Staiger mit Langhaarigen aus dem Kollegium bei Schnitzel und Bier im Dorfkrug, ob es nicht Sinn machen könnte, zum Festival nach Finnland doch eher mit dem Firmenjet zu fliegen. Solche Geschichten schreibt, zumindest im Musik-Business, nur Heavy Metal.



Markus Staiger,
Gründer des
Labels Nuclear Blast

Foto: Kalle Koponen



Lemmy Kilmister
† 2015

2400 Metal-Bands sind in Deutschland aktiv

Und es sind ziemlich deutsche Geschichten, die hier geschrieben werden. In der Bundesrepublik sind, so vermeldete das „ZEITmagazin“ aktuell nach dem Tod des Motörhead-Frontmanns Lemmy Kilmister, etwa 2400 Metal-Bands aktiv, ihre Hochburgen liegen im Süden und Osten der Republik, am populärsten ist das Genre in den Universitätsstädten, Jena führt in der Rangliste vor Ulm, Weimar und Passau. Aber auch Bayreuth, Saarbrücken, Emden und Kiel als norddeutsche Ausnahme liegen gut im Rennen. Zu den Gründen hierfür ließe sich trefflich spekulieren, vielleicht hilft ja ein Zitat besagten Lemmy Kilmisters, der vor einigen Jahren behauptete, Musik wie die seine werde überall dort benötigt, „wo die Leute in den dunklen Keller sich nur trauen, wenn die steile Treppe ein solides Geländer besitzt. Und dieses Geländer ist dann halt meine Musik.“

„Beim Metal läufst du brüllend gegen eine Wand“

Nun muss allerdings auch gesagt werden, dass Lemmy sich zeitlebens dagegen wehrte, dem Heavy Metal zugerechnet zu werden. Einen Stein im Brett hatte bei ihm, wer ihn fragte, ob seine Musik nicht im Grunde doch eher Rock 'n' Roll der Neuzeit wäre. Dann grinste Lemmy, schenkte sich ein drittes Glas Bourbon ein und sagte: „Nicht nur im Grunde. Im Metal läufst du

„IM METAL LÄUFST DU BRÜLLEND MIT DEM KOPF GEGEN DIE WAND. ICH BRÜLLE AUCH, ABER ICH VERSUCHE GERN, DER WAND AUSZUWEICHEN UND RECHTZEITIG EINE TÜR ZU FINDEN“

Lemmy Kilmister, Motörhead

brüllend mit dem Kopf gegen die Wand. Ich brülle auch, aber ich versuche gern, der Wand auszuweichen und rechtzeitig eine Tür zu finden.“ Damit war er später Wortführer einer ganzen Reihe von Musikern, denen die bis ins letzte Detail aufgefächerte Trennung der ungezählten Seitenarme des Metal nicht nur kaum nachvollziehbar, sondern grundsätzlich albern erschien. Und tatsächlich scheint sich die Fangemeinde mit endlosen Diskussionen über das Who-is-What der Chance zu berauben, endlich die kommerziell längst erreichte Relevanz ihrer Musik auch zu einer intellektuellen werden zu lassen.

Zumal die fruchtlosen Auseinandersetzungen sich mittlerweile über mehr als 50 Jahre hinziehen. Waren tatsächlich Led Zeppelin, Deep Purple, MC5, Blue Cheer, Iron Butterfly oder Black Sabbath die Urväter des Metal? Haben nicht vielleicht doch erst Bands wie Blue Öyster Cult, Iron Maiden, Judas Priest oder Saxon das Genre aus der Taufe gehoben? Und spielen Megadeth, Metallica, Anthrax und Slayer wirklich in

derselben Liga? Und welche Themen sind dem Metal wirklich gemäß? Nordische Mythen und Sagen? Gewalt an sich oder besser nur die Fantasien zu derselben? Wie maskulin darf oder muss Metal sein? Und wie nahe steht dann irgendwann ein Label wie Nuclear Blast am Ausverkauf alter Ideale, wenn dort kommerziell erfolgreiche Bands zwar eine Heimat finden, gleichzeitig aber eben doch auch Entdeckungen wie Children of Bodom gemacht und gefördert werden?

Ein antikommerzielles Moment durchzieht die Geschichte der Metalheads wie ein roter und leider oft genug auch hinderlicher Faden. Zumal in den vergangenen zwei Dekaden außerhalb der Shoegazer-Gemeinde des Indie-Rock niemand mehr dazu tendiert, Musik zum Gesellschaftsmodell zu erklären. Im Metal aber lässt man davon ungern ab, zuletzt standen vor allem die Macher des Wacken-Festivals am Pranger, weil sie ihr Geschäftsmodell bis ins lukrative Kreuzfahrt-Geschäft der Tourismusbranche erweiterten. Und den „Full Metal Cruises“ auf den Dampfern der Sterneklasse folgt nun auch noch das „Full Metal Mountain“, ein 5-Tage-Festival im Kärntner Skizirkus, das jeden Teilnehmer zwischen 660 und 1600 Euro Startgeld kostet. Auf der dazugehörigen Website liest sich der Promotion-Text wie eine Einladung zum Metal-Ballermann all inclusive. Allerdings sind die kostspieligen Varianten des schwermetallenen „Events“ auch schon ausgebucht. Vermutlich von eben jenen Menschen, die beim Wacken Open Air auch den Auftritt Heinos in Lederjoppe „irgendwie lustig“ fanden.

Bei großen Sendern und Printmedien wird Wacken jährlich flächendeckend zum Thema

Auf den Metal-Zug sind mittlerweile auch jene Medien aufgesprungen, die seit Jahren schon den Musikanteil ihres Hauptprogramms auf ein Minimum heruntergefahren haben und offenbar gut damit leben konnten, dass etwa bei den letzten Folgen des einstigen Zuggpferds „Wetten, dass..?“ mit jedem Musiktitel rund 40 Prozent der Zuschauer kurzzeitig den Kanal wechselten. So vermeldete der Spartensender „zdf.kultur“ vor fünf Jahren, mit der Übertragung des Wacken Open Airs geradezu sensationelle 0,4 Prozent Quote erzielt zu haben, bei der angeblich ja so werberelevanten Zielgruppe der 14- bis 49-Jährigen sei es gut über ein volles Prozent gewesen.

Das hört sich homöopathischer an, als es ist: Normalerweise erreicht der Sender in dieser Zielgruppe keine 0,3 Prozent. Auch wenn ein Kommentator des Netzeintrags süffisant anmerkte, „RTL wird wohl vor Neid erblassen bei diesem Riesenerfolg“, zählt Metal seither beim Kanal zu den bestgelittenen Ungeliebten. Selbst in den großen Sendern und den Printmedien wird Wacken alljährlich und mittlerweile flächendeckend zum Thema, ob nun als bloßer Zustandsbericht, Hintergrundreportage oder skurriler Bilderbogen.



Cho Sung-hyung

Foto: picture alliance / Bernd Kammerer

„DURCH DIE WACKENER HABE ICH GELERNT, DAS LAND ZU LIEBEN, IN DEM ICH LEBE“

Cho Sung-hyung, Regisseurin „Full Metal Village“

Metal-Film wird liebevoll „Heimattfilm“ genannt

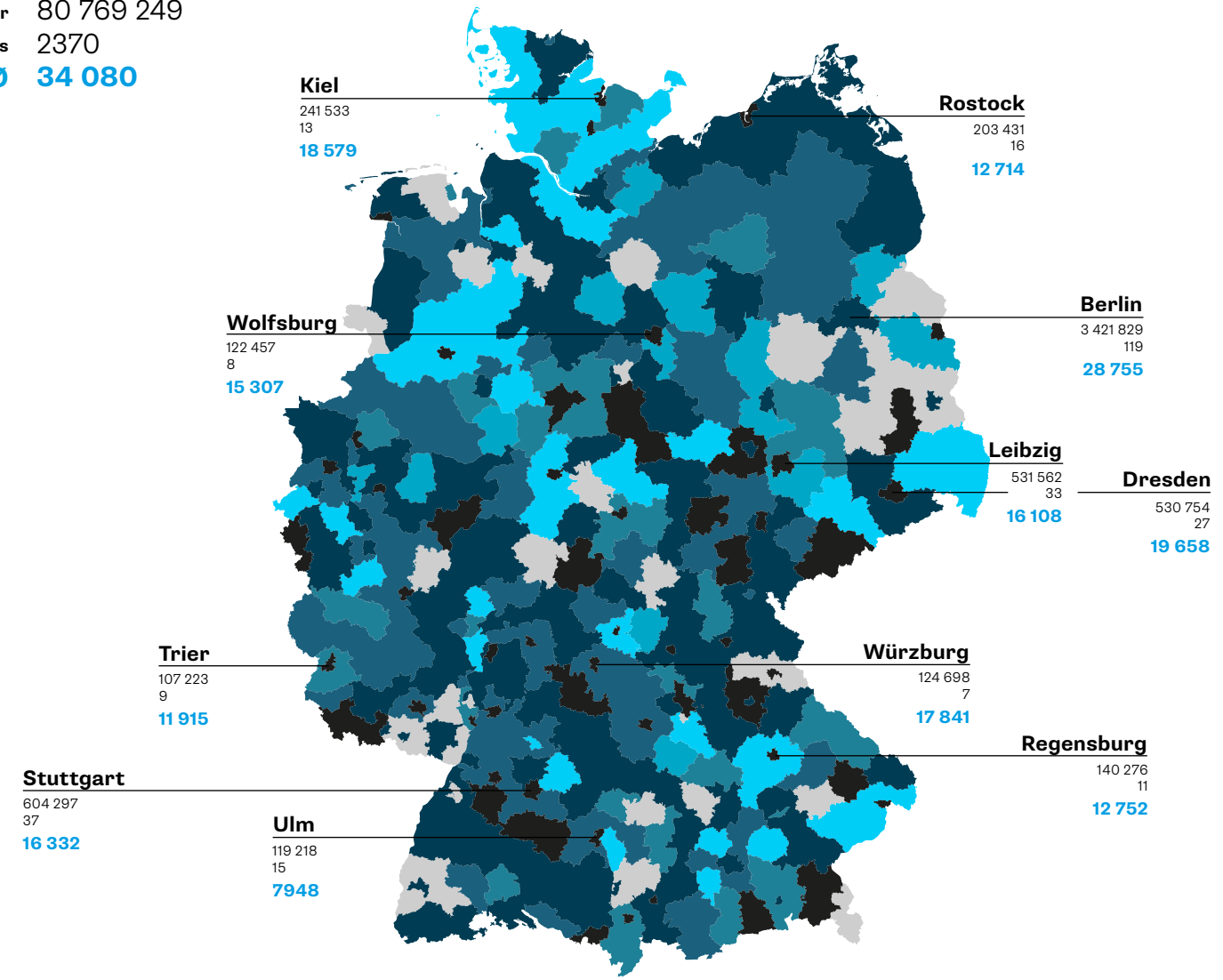
Einen Höhepunkt medialer Präsenz erreichte das Festival bereits 2006, als die südkoreanische Regisseurin Cho Sung-hyung mit „Full Metal Village“ einen 90-minütigen Film über das W:O:A in die Kinos brachte. „Ich habe wirklich Probleme mit den Deutschen gehabt“, verriet die Ostasiatin mit Wohnsitz Deutschland dem ZDF, „und habe nicht verstanden, warum sie so verschlossen sind.“ Erst in Wacken habe sie eine andere Mentalität kennengelernt, „durch die Wackener habe ich gelernt, das Land zu lieben, in dem ich lebe“. Weshalb sie ihren mittlerweile mit dem Max-Ophüls-Preis ausgezeichneten Streifen auch gern ein wenig verschmizt einen Heimatfilm nennt.

Und obwohl dem Genre nach wie vor altbekannte Galionsfiguren als Götzen dienen, hat Heavy Metal in den vergangenen Jahren so etwas wie eine Frischzellenkur hinter sich gebracht. Für die steht fast schon exemplarisch die Band Mantar, ein Hamburger Duo aus dem Gitarriken und Sänger Hanno sowie dem Schlagzeuger Erinc. Benannt nach dem türkischen Wort für „Pilz“, hat das Doppel mit seinem Debüt-Album „Death by Burning“ – vom Blog „metal.de“ zu einer „Liebeserklärung an den Weltuntergang“ erklärt – nach langer Zeit mal wieder dafür gesorgt, dem Metal eine Nähe zur Avantgarde unterstellen zu dürfen. Daran ist nicht zuletzt auch ihre politische Haltung Schuld, die klar in der Historie des Genres wurzelt: „Gerade für Musik wie unsere brauchst du Überzeugungstäter“, gestand Hanno „metal.de“, „die die Band verstehen und es wirklich cool finden. Ich meine, machen wir uns nichts vor. Mantar werden nicht im Radio laufen und die Chancen, damit ernsthaft Geld zu verdienen, sind recht gering. Uns persönlich ist das egal, aber für ein Label bleiben da nicht viele Argumente übrig, außer dass sie Fans sind.“

Heavy-Metal-Dichte in Deutschland

Deutschland gesamt

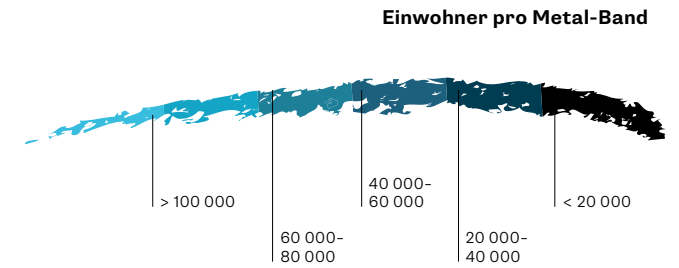
Einwohner 80 769 249
 Bands 2370
 Ø 34 080



Mit Statements wie diesem dürften Mantar sich wie aus der Hüfte geschossen für die großen Events des Genres Metal empfohlen haben. Denn hier gilt noch immer die Devise, den Großen jede Stirn zu bieten und mit Empathie auf ihre Steigbügelhalter zu feuern. Das Heavy Metal hat seinen Idealen noch lange nicht Adieu gesagt, ganz im Gegenteil. Es verteidigt sie bis zum letzten Akkord. Wer den irgendwann spielen wird, ist noch nicht ausgemacht. Denn irgendwie kann dem Genre ja offenbar nichts und niemand etwas anhaben.

Hören wir dazu ein letztes Mal dem verstorbenen Lemmy Kilmister kurz zu: „Wir sprechen hier über eine Musik“, sagte er vor sechs Jahren, „die ihren Namen nicht verdient. Die aber ungeheuer viele Fans zu ungeheuerlichem Tun bewegte. Die also gegen jede Mode und Ansage einfach mal so ein paar Hirngespinnste hat platzen lassen. Ich fühle mich

jetzt berufen, den ganzen Mist wegzuwischen und von vorn anzufangen. Und wer das blöde findet, den wische ich einfach mit auf und übergebe ihn dem Vergessen.“ So ungefähr funktioniert Metal, sehr verehrtes Publikum. Und es macht wenig Sinn, sich dem entgegenzustellen. Schließlich reden wir hier ja von einem Naturgesetz.



Quelle: bandliste.de; geografische Verortung Lutum+Tappert; mit freundlicher Unterstützung vom „ZEITmagazin“

Zahlenmehrer

Zahlungs- und Vorauszahlungsplan

Die Zahlungstermine für das Geschäftsjahr 2015 sind folgende:

1. April 2016

Sparten	Abrechnungszeitraum
E, ED, EM, BM	2015
Ki	2015
U (einschl. VK), UD,	2015
M, DK, DK VR	2015
WEB, WEB VR	1. Halbjahr 2015
MOD, MOD VR	1. Halbjahr 2015
VOD, VOD VR	1. Halbjahr 2015
PHO VR	Überhang
	1. Halbjahr 2015
	3. Vierteljahr 2015 ZL*
A AR	**
A VR	**

1. Juli 2016

Sparten	Abrechnungszeitraum
PHO VR	2. Halbjahr 2015
	4. Vierteljahr 2015 ZL*
BT VR	2. Halbjahr 2015
KMOD, KMOD VR	2. Halbjahr 2015
R, R VR	2015
FS, FS VR	2015
T-FS, T-FS VR	2015
T, TD, TD VR	2015
A AR	**
A VR	**

1. Oktober 2016

Sparten	Abrechnungszeitraum
R, R VR (Großes Recht)	2015
FS (Großes Recht)	2015
WEB, WEB VR	2. Halbjahr 2015
MOD, MOD VR	2. Halbjahr 2015
VOD, VOD VR	2. Halbjahr 2015
Wertungsverfahren E	2015
Wertungsverfahren U	2015
Schätzungsverfahren	2015
PHO VR	Überhang
	2. Halbjahr 2015
	1. Vierteljahr 2016 ZL*
A AR	**
A VR	**

* ZL: Zentrale Lizenzierung für Lizenznehmer mit vierteljährlicher Abrechnung.

** Die Erträge aus dem Ausland (beide Rechte) werden nach Eingang laufend zum 1. eines jeden Quartals ausgeschüttet. Informationen zu den Abrechnungen mit Länderangaben finden Sie auf der GEMA-Homepage www.gema.de/auslandsabrechnungen und in *virtuos* (Magazin der GEMA).

Nachverrechnungen erfolgen jährlich zum:

- 1. November für U (einschl. VK), UD, M
- 1. Januar für E, ED, EM, BM, Ki

Die Nachverrechnungen erfolgen aufgrund von Reklamationen gemäß Abschnitt IX, Ziffer 5 der Ausführungsbestimmungen zum Verteilungsplan A. Sie erfolgen wegen der maschinellen Abrechnung jeweils ausschließlich zu diesen Stichtagen. Dies ist auch deshalb notwendig, da in der Sparte U bei einer Nachverrechnung jeweils die Bildung neuer Matrixkennzahlen erfolgt.

Ausschüttungsdaten Abrechnung Ausland

A-VR 4. Quartal 2015 - Ausschüttung per 01.01.2016

Belgien	Phono/BT/Online 2013 - 2014		Philippinen	Phono/Online 2012
Großbritannien	Phono/R/TV/Online/R/TV Januar 2015	A	Polen	Phono/BT/Online 01/2014 - 03/2015
	Phono/BT/Online/TV April 2015	B	Schweden	Online 2013 - 2014 NV
Israel	Phono/Online/Synchr. Rechte 2014	+NV	Schweiz	ZL 1. Halbjahr 2014 NV
Italien	Film/TV/BT 2012 - 2013	NV		Film/TV/Phono/R/TV 2010 - 2014 NV
	Phono/Online/R/TV 2013	NV		Phono/BT/ZL/R/TV 2. Halbjahr 2014 +NV
Japan	Phono/BT/Online/R/TV 2. Halbjahr 2014		Singapur	Karaoke 2009 - 2015
Kanada	TV 09/2013 - 08/2014			Phono 2014
	Phono/Online/R/TV 01/2014 - 06/2015	+NV	Skandinavien	Phono/BT/Online 01/2014 - 06/2015 +NV
Kasachstan	Phono/Online/Karaoke 2011 - 2014		Spanien	Private Vervielfältigung 07/2014 - 06/2015 +NV
Mexiko	Phono/Online 2012 - 2013			R/TV/Online 07/2014 - 06/2015
Niederlande	Phono/Online 2012 - 2014	NV		Phono/BT 01/2014 - 06/2015 +NV
	R/TV/Film 2010 - 2013	NV	Südafrika	Phono 2005 - 2008 NV
	Phono/ZL/BT/Online 01/2013 - 03/2015	+NV	USA	Phono/Online bis 12/2014
Norwegen	Online 2013			
Österreich	R/TV/3SAT/Werbefenster 2012 - 2013	NV		
	Phono/BT 2. Halbjahr 2013	RV		
	Phono/BT/ZL/Spezialprodukte 2. Halbjahr 2014			
	Online 2013 - 2014			
	Privat R/TV 2013			

A-AR 4. Quartal 2015 - Ausschüttung per 01.01.2016

Bulgarien	Konzerte 2012 - 2015		Litauen	2013
	Film/TV 2009 - 2010			Film/TV 2013
	2011 - 2012		Norwegen	2013 - 2014
Dänemark	07/2013 - 06/2014			Film/TV 2013 - 2014
	Film/TV 07/2013 - 06/2014		Österreich	2014
	Online Performing 2014 - 2015			Film/TV 2014
Estland	2013		Schweden	2013 - 2014
Finnland	2013 - 2014			Film/TV 2013 - 2014
	Film/TV 2013 - 2014		Spanien	2014
Frankreich	2014			Film/TV 2014
	Film/TV 2014		Tschechien	05/2014 - 04/2015
Italien	1. Halbjahr 2014			Film/TV 01/2014 - 03/2015
	Film/TV 1. Halbjahr 2014		Türkei	2010 - 2011
Kasachstan	2012 - 2014			Film/TV 2010 - 2011

A-VR und A-AR vom 1. Quartal 2016 finden Sie auf der folgenden Seite

Ausschüttungsdaten Abrechnung Ausland

A-VR 1. Quartal 2016 - Ausschüttung per 01.04.2016

Belgien	BT 01/2014 - 06/2015 +NV	Mexiko	Phono/Online 2014
	Online/R/TV 2014	Niederlande	Phono/Online/R/TV 2014 +NV
Bulgarien	Online 2013 - 2014		Film/TV 2014
Chile	Phono/Online 2012 - 2015		BT 01/2014 - 09/2015 +NV
Frankreich	Phono/R/TV/Online/Film/TV 2. Halbjahr 2014	Österreich	Online 2014
Großbritannien	Phono/BT/Online/R/TV April 2015 A		R/TV 2014 +NV
	Weiterverrechnung April 2015 A	Polen	Phono/BT/Online 04/2015 - 09/2015
	Phono/BT/Online/TV August 2015 B	Schweden	Online 01/2014 - 06/2015 +NV
Hongkong	Phono/BT 2014	Schweiz	Phono/BT/ZL 1. Halbjahr 2015 +NV
	Online 2013 - 2014		Online/Ringtones 2. Halbjahr 2014
Italien	Phono/BT/Online/R/TV 2014	Serbien	Phono 2012 - 2013
	Film/TV 2014	Skandinavien	Phono/BT/Online 1. Halbjahr 2015 +NV
Kanada	Phono/Online/TV 01/2014 - 06/2015 +NV	Slowakei	Phono 2013 - 2015
Kasachstan	Phono bis 04/2015		ZL 2013 +NV
Kroatien	Phono 2014	USA	Phono/Online/BT bis 12/2015

A-AR 1. Quartal 2016 - Ausschüttung per 01.04.2016

Georgien	2013 - 2014	Singapur	2013 + 1. Halbjahr 2014
Japan	10/2014 - 03/2015		Film/TV 2013 - 1. Halbjahr 2014
	Film/TV 10/2014 - 03/2015	Thailand	2013 - 2014
Kolumbien	2012 - 2013		Film/TV 2014
Österreich	2014 (201503 und 201504)	Türkei	2012 - 2013
	Film/TV 2014 (201503 und 201504)		Film/TV 2012 - 2013
Peru	2011 - 2013	Ungarn	2014
Polen	2014 - 2015		Film/TV 2014
	Film/TV 2014 - 2015	Uruguay	2012 - 2013
Russland	2013	USA	2014 ASCAP
	Film/TV 2012 - 2013		Film/TV 2014 ASCAP
Schweden	2014 - 2015		01/2014 - 03/2015 BMI
	Film/TV 2014 - 2015		Film/TV 01/2014 - 03/2015 BMI
Schweiz	2014 + Online 2015		DEZ 2014 - DEZ 2015 SESAC
	Film/TV 2014	Weißrussland	2011 - 2014
	Werbefenster 2013		

Text: Nadine Remus



us.



To be continued ...

Das neue Jahr startete im Rechtsstreit der GEMA mit YouTube mit einer guten und einer schlechten Nachricht. Die gute: Die Entscheidung des OLG München, das die von YouTube geschalteten GEMA-Sperrtafeln als rechtswidrig qualifiziert hatte, ist rechtskräftig. Damit wurde das seit Jahren laufende Verfahren zugunsten der GEMA entschieden. Die schlechte Nachricht hängt mit der angemessenen Entlohnung der Musikurheber durch YouTube zusammen: Das OLG München sieht nicht YouTube in der Lizenzpflicht, sondern den einzelnen Uploader - obwohl YouTube durch die Bereitstellung der Videos erhebliche Gewinne erzielt

entlohn. Zu klären war, inwieweit YouTube als Täter von Urheberrechtsverletzungen lizenzpflichtig ist. Nun kamen am 28. Januar 2016 die Richter zu dem Urteil, dass nicht YouTube als Täter von Urheberrechtsverletzungen gilt, sondern die Uploader selbst für die auf dem Dienst abrufbaren Inhalte verantwortlich seien. Damit trafe YouTube auch keine Pflicht zur angemessenen Vergütung der Musikurheber. YouTube kann diesem Urteil zufolge weiterhin mit der Leistung der von der GEMA vertretenen Textdichter und Komponisten Geld verdienen, ohne diese dafür zu entlohnen.



„Wir halten die Entscheidung des OLG München für juristisch falsch und auch wirtschaftlich unangemessen, da sie YouTube befähigt, hohe Werbeerlöse zu erwirtschaften, ohne sie an die Musikurheber weiterzureichen“

Dr. Tobias Holz Müller,
Justiziar der GEMA

„Dieses Video ist in Deutschland leider nicht verfügbar, da es möglicherweise Musik enthält, für die die erforderlichen Musikrechte von der GEMA nicht eingeräumt wurden. Das tut uns leid.“ Dieser Sperrtafel-Text gehört endlich der Vergangenheit an. Am 4. Februar 2016 wies der BGH eine Nichtzulassungsbeschwerde von YouTube ab, mit der die Google-Tochter gegen das Urteil des Oberlandesgerichts München aus dem vergangenen Mai die Zulassung der Revision erwirken wollte. Damit ist das Urteil des OLG München rechtskräftig und die Sperrtafel als unlauter und wettbewerbswidrig zu beurteilen.

Das OLG München bestätigte damals in zweiter Instanz, dass die von YouTube geschalteten GEMA-Sperrtafeln als rechtswidrig eingestuft werden können. Die Richter begründeten ihr Votum damit, dass bei den Nutzern der falsche Eindruck erweckt werde, die GEMA sei für die Sperrungen der Videos verantwortlich, obwohl YouTube die Sperrungen selbst vornimmt. Derartige Formulierungen beeinflussen nach Auffassung der Gerichte die öffentliche Meinung zulasten der GEMA, da sie die rechtliche Auseinandersetzung zwischen der GEMA und YouTube absolut verzerrt darstellten.

Schadensersatzforderung gegen YouTube

In einer anderen Auseinandersetzung zwischen YouTube und der GEMA befasste sich das Oberlandesgericht München mit der Forderung der GEMA, Musikurheber für die Nutzung ihres urheberrechtlich geschützten Repertoires auf der Plattform YouTube angemessen zu

Die Krux an dieser juristischen Sichtweise ist, dass YouTube nach Meinung der GEMA nicht nur technischer Dienstleister ist, sondern sich wie ein Musikdienst verhält: Die auf der Plattform zur Verfügung gestellten Werke werden von YouTube durch Schaltung von Werbung verwertet. Diese Nutzung ist vergütungspflichtig. YouTube sollte also auch wie ein Musikdienst Lizenzen erwerben und nicht die Verantwortung an die Uploader weitergeben. „Wir halten die Entscheidung des OLG München für juristisch falsch und auch wirtschaftlich unangemessen, da sie YouTube befähigt, hohe Werbeerlöse zu erwirtschaften, ohne sie an die Musikurheber weiterzureichen“, kommentiert Dr. Tobias Holz Müller, Justiziar der GEMA, das Urteil und stellt in Aussicht: „Wir werden voraussichtlich Revision einlegen.“ Diese zumindest wurde von den Richtern bereits ausdrücklich zugelassen.

Die Auseinandersetzung mit YouTube ist zäh, doch Erfolge wie das Sperrtafel-Verbot zeigen deutlich, dass es sich lohnt, für die gute Sache zu kämpfen und sie notfalls auch gerichtlich durchzusetzen. Denn im Kern geht es ja nicht darum, Musikgenuss im Internet zu verhindern, sondern YouTube zu lizenzieren, so wie dies mit vielen anderen Musikportalen bereits der Fall ist. Auch in der öffentlichen Wahrnehmung steigt das Bewusstsein dafür, dass die Urheber an der wirtschaftlichen Verwertung ihrer Werke teilhaben und ihren Lebensunterhalt auch in Zukunft bestreiten müssen. Musik hören wir schließlich alle gern.

Leitfaden zur ordentlichen Mitgliederversammlung 2016

Die nächste Mitgliederversammlung findet vom **25. bis zum 27. April 2016** im **bcc Berlin Congress Center**, Alexanderstr. 11, 10178 Berlin statt

Die kommende Mitgliederversammlung wird zum Großteil durch Themen bestimmt, die durch das in Kürze in Kraft tretende neue Verwertungsgesellschaftengesetz notwendig werden. **Zu den wichtigsten Themen und Anträgen, die in der Mitgliederversammlung behandelt werden sollen, blättern Sie bitte um und lesen auch den Beitrag auf Seite 22.**



Bitte bringen Sie zur Anmeldung bei der Mitgliederversammlung unbedingt Ihre Einladung und Ihren Ausweis mit

Sie suchen ein Hotel in Berlin?

Wenn Sie noch keine Übernachtungsmöglichkeit für die Mitgliederversammlung haben, wenden Sie sich gerne an uns. Die GEMA übernimmt für Sie die Suche und Buchung von Hotelzimmern in unterschiedlichen Preiskategorien. Schreiben Sie uns dafür bitte eine E-Mail an mitgliederversammlung@gema.de. Wir unterstützen Sie gerne bei Ihrer Reiseplanung.

Zudem hält die GEMA in fünf Hotels abrufbare Zimmerkontingente für ihre Mitglieder bereit. Diese Angebote sowie weitere Informationen finden Sie unter gema.de/musikurheber/mitgliederversammlung

Foto: bcc GmbH

Einladungen und Tagesordnung

Informationen zur Mitgliederversammlung erhalten alle Mitglieder mit den Einladungen, die dieses Jahr bereits am 21. März 2016 versendet werden (vgl. § 10 Ziffer 5 Absatz 1 der Satzung neuer Fassung).

WICHTIGE NEUERUNG: Die Tagesordnung zur Mitgliederversammlung wird gemäß § 10 Ziffer 5 Absatz 2 der Satzung neuer Fassung grundsätzlich nicht mehr per Post versandt, sondern fünf Wochen vor dem Termin der Mitgliederversammlung **auf der Internetseite der GEMA bekannt gegeben**. Dementsprechend können Sie sich die Tagesordnung im Internet unter gema.de/mitgliederversammlung als PDF-Datei herunterladen. Zudem werden gedruckte Tagesordnungen auf der Mitgliederversammlung in ausreichender Stückzahl erhältlich sein.

Mitglieder, die bis zum 31. Dezember 2015 einen Antrag auf postalischen Versand der Tagesordnung gestellt haben, erhalten zusätzlich eine Druckversion der Tagesordnung per Post. Der Versand per Post erfolgt drei Wochen vor dem Termin der Mitgliederversammlung.

Delegierte im GEMA Forum

Angeschlossene und außerordentliche Mitglieder können ihre Wünsche an die GEMA dem Delegiertensprecher ihrer Kurie mit auf den Weg nach Berlin geben - im GEMA Forum. Stephan Runge (Kurie Textdichter), Dr. Dorothea Hofmann (Kurie Komponisten) und Michael Menges (Kurie Verleger) haben hierfür Diskussionsgruppen angelegt, denen Sie beitreten können. Gehen Sie einfach auf forum.gema.de, loggen Sie sich mit Ihren Zugangsdaten für Online-Services ein und treten Sie Ihrer Gruppe bei (siehe Seite 30).

Würdigungen

Auf der Mitgliederversammlung wird auch in diesem Jahr nicht nur beraten, gewählt und beschlossen. Es gibt auch was zu feiern. **Unser ehemaliges Mitglied des Aufsichtsrats, Prof. Manfred Schoof, wird auf der Mitgliederversammlung für besondere Verdienste im Musikleben geehrt!**



TERMINE AUF DER MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2016

Montag, 25. April 2016
14 bis 16 Uhr // Aussprachen und Versammlungen der außerordentlichen und angeschlossenen Mitglieder

20 Uhr // Mitgliederfest

Dienstag, 26. April 2016
ab 10 Uhr // Berufsgruppenversammlungen der ordentlichen Mitglieder

Mittwoch, 27. April 2016
ab 10 Uhr // Hauptversammlung

Mitgliederfest

Aufsichtsrat und Vorstand der GEMA laden Sie herzlich zu unserem Mitgliederfest am 25. April 2016 ein, in dessen Rahmen auch in diesem Jahr der Fred-Jay-Preis und zum zweiten Mal der Radiokulturpreis verliehen werden.

Das ehemalige Filmtheater „KOSMOS“ bietet mit seinen historischen Räumen ideale Bedingungen für ein geselliges Zusammensein und einen würdigen Rahmen für die Verleihung des Fred-Jay-Preises und des Radiokulturpreises.

Datum: 25. April 2016

Beginn: 20 Uhr

Ort: KOSMOS, Karl-Marx-Allee 131a, 10243 Berlin

Ab 19.30 Uhr stehen Shuttlebusse vor der Tagungslocation bcc für die Fahrt zum „KOSMOS“ bereit.

Mit der Einladung zur Mitgliederversammlung erhalten Sie einen Code, mit dem Sie sich bis zum 11. April 2016 auf gema-veranstaltungen/mgv unkompliziert für das Mitgliederfest und die Frühstücksveranstaltungen anmelden können.

Frühstück mit der GEMA

Wie auch in den Vorjahren bieten wir Ihnen die Möglichkeit, im Rahmen der Veranstaltung „Frühstück mit der GEMA“ Ihre Fragen mit den Ansprechpartnern der GEMA direkt vor Ort zu diskutieren und zu erörtern. Die Mitglieder bekommen die Einladung zu dieser Informationsveranstaltung zusammen mit der Einladung zur Mitgliederversammlung 2016.

Datum: 26. und 27. April 2016

Beginn jeweils: 8.30 Uhr

Ort: bcc Berlin Congress Center

Auch hier müssen Sie sich wie beim Mitgliederfest vorher anmelden. Mehr dazu erfahren Sie oben.

Das neue Verwertungsgesellschaftengesetz und die Mitgliederversammlung

Die kommende Mitgliederversammlung wird zu einem großen Teil von Themen bestimmt, die im Zusammenhang mit dem in Kürze in Kraft tretenden Verwertungsgesellschaftengesetz stehen. Vieles bleibt beim Alten, doch es werden auch einzelne Anpassungen des Regelwerks und einige wesentliche Umstellungen in der Verwaltungspraxis erforderlich sein



Text:
Dr. Christoph Hendel
und Ruth Nocker

Am 9. September 1965 trat das Gesetz über die Wahrnehmung von Urheberrechten und verwandten Schutzrechten (Urheberrechtswahrnehmungsgesetz - UrhWG) in Kraft und legte zum ersten Mal das Recht der deutschen Verwertungsgesellschaften fest. Nachdem es 50 Jahre lang die Tätigkeit der GEMA und ihrer deutschen Schwestergesellschaften geprägt und einen Rahmen für die Aufsicht durch das Deutsche Patent- und Markenamt (DPMA) und die Verfahren vor der Schiedsstelle gebildet hat, wird es nun im Frühjahr 2016 durch ein modernisiertes und deutlich umfangreicheres Gesetz abgelöst. Der vom Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV) erarbeitete und mit geringen Veränderungen am 11. November 2015 von der Bundesregierung beschlossene Entwurf besteht aus 139 Paragraphen und betrifft viele bisher nicht regulierte Bereiche.

Initiative auf EU-Ebene

Den Anstoß zu dieser Novellierung gab der europäische Gesetzgeber im April 2014. Die GEMA hatte sich auf EU-Ebene von Beginn an für eine Harmonisierung des Wahrnehmungsrechts eingesetzt. Angesichts der zunehmenden Internationalisierung von Wahrnehmung und Nutzung geistigen Eigentums sind gleiche Wettbewerbsbedingungen für alle Verwertungsgesellschaften in Europa unerlässlich für das Funktionieren des bewährten Systems kollektiver Rechtswahrnehmung. Im weiteren Gesetzgebungsverfahren befand sich die GEMA in ständigem Dialog mit den politischen Entscheidungsträgern in Brüssel und Berlin und konnte sich erfolgreich dafür einsetzen, dass die Interessen ihrer Mitglieder auch im künftigen Wahrnehmungsrecht ausreichend Berücksichtigung finden.

Zu einem erheblichen Anpassungsbedarf im Regelwerk und in der Verwaltungspraxis der GEMA führen vor allem die beiden Vorschriften § 11 und § 19 VGG:

Nach **§ 11 VGG** sollen die Verwertungsgesellschaften ihren Berechtigten ermöglichen, vergütungsfreie Lizenzen für die nicht-kommerzielle Nutzung ihrer Werke zu vergeben. Dazu muss die GEMA durch Beschluss der Mitgliederversammlung Bedingungen festlegen, zu denen ihre Berechtigten jedermann das Recht einräumen können, ihre Werke zu nicht-kommerziellen Zwecken vergütungsfrei zu nutzen. Ein entsprechendes Modell zur Vergabe vergütungsfreier Lizenzen wurde den Mitgliedern bereits in der Mitgliederversammlung 2015 vorgestellt (vgl. hierzu auch *virtuos* 01-2015, Seite 15) und **soll der Mitgliederversammlung 2016 nun in Form eines Antrags zum Berechtigungsvertrag zur Beschlussfassung vorgelegt werden.**

GEMA erfüllt bereits jetzt großen Teil der Forderungen

Das „Gesetz zur Umsetzung der Richtlinie 2014/26/EU über die kollektive Wahrnehmung von Urheber- und verwandten Schutzrechten und die Vergabe von Mehrgebietslizenzen für Rechte an Musikwerken für die Online-Nutzung im Binnenmarkt sowie zur Änderung des Verfahrens betreffend die Geräte- und Speichermedienvergütung“ (Verwertungsgesellschaftengesetz - VGG) übernimmt viele Vorschriften der Wahrnehmungsrichtlinie und kombiniert sie mit bekannten Regelungen aus dem UrhWG. Grundprinzipien wie Erlaubnispflicht, Wahrnehmungs- und Abschlusszwang werden auch in Zukunft die Tätigkeit deutscher Verwertungsgesellschaften bestimmen. Für den Bereich der Vergabe von Mehrgebietslizenzen für die Online-Nutzung von Rechten an Musikwerken enthält das neue Gesetz spezielle Vorschriften nach europäischem Vorbild. Um den von der Richtlinie bezweckten Wettbewerb der europäischen Verwertungsgesellschaften zu ermöglichen und internationale Kooperationen zu fördern, wird der GEMA hier etwas mehr Flexibilität gewährt. Eine umfassende Reformierung erhält zudem das Verfahren zur Ermittlung der Geräte- und Speichermedienabgabe, das nicht auf einer Vorgabe aus Brüssel beruht. Im Übrigen formuliert das Gesetz zum weit überwiegenden Teil Anforderungen, die die GEMA bereits jetzt erfüllt.

§ 19 Absatz 3 VGG verpflichtet die Verwertungsgesellschaften dazu, in ihrem Statut Voraussetzungen zu regeln, unter denen ihre Mitglieder an der Mitgliederversammlung ohne Anwesenheit vor Ort und ohne Vertreter teilnehmen und ihr Stimmrecht im Wege elektronischer Kommunikation ausüben können. **Zur Umsetzung dieser Vorschrift wurde für die Mitgliederversammlung 2016 ein Regelungsvorschlag erarbeitet**, der folgende Neuerungen vorsieht: Alternativ zur Stimmrechtsausübung in der Mitgliederversammlung können die ordentlichen Mitglieder und Delegierten der außerordentlichen und angeschlossenen Mitglieder ihr Stimmrecht in Zukunft auch im Vorfeld der Mitgliederversammlung mittels eines internetbasierten Wahl- und Abstimmungssystems ausüben (sogenanntes E-Voting). Darüber hinaus sollen nichtanwesende ordentliche Mitglieder und Delegierte die Möglichkeit haben, die Versammlung ihrer Berufsgruppe sowie die Hauptversammlung per Live-Stream zu verfolgen.

Eine weitere wichtige Neuerung enthält **§ 19 Absatz 4 VGG**: Danach muss jedes Mitglied einer Verwertungsgesellschaft berechtigt sein, seine Rechte in der Mitgliederversammlung auch durch einen Vertreter ausüben zu lassen, sofern die Vertretung nicht zu einem Interessenkonflikt führt. **Zur Umsetzung dieser Vorgabe werden Aufsichtsrat und Vorstand in die Mitgliederversammlung 2016 einen Antrag einbringen**, der neben der Möglichkeit der Stellvertretung in der Mitgliederversammlung auch die hierfür geltenden Voraussetzungen (z. B. rechtzeitige Anmeldung der Stellvertretung) und Beschränkungen (z. B. Anzahl der Mitglieder, die durch denselben Vertreter vertreten werden können) festlegt.

Fünf Notenschlüssel für das Urheberrecht

Das parlamentarische Verfahren zur Verabschiedung des neuen Verwertungsgesellschaften-gesetzes (siehe Seite 22) befindet sich auf der Zielgeraden. Am 17. Februar fand im Ausschuss für Recht und Verbraucherschutz des Deutschen Bundestages eine öffentliche Anhörung statt, in der auch die GEMA als geladene Expertin, vertreten durch Justiziar Dr. Tobias Holzmüller, ihre Stellungnahme zum Gesetzentwurf der Bundesregierung vortragen konnte. Die zweite und dritte Lesung des Gesetzentwurfs wird aller Voraussicht nach Ende April sein. Das Berliner Büro der GEMA hat den gesamten Prozess intensiv begleitet und den **Berichterstattern der Bundestagsfraktionen unter dem Motto „Schenken Sie uns einen Notenschlüssel“ nach der Anhörung Fragen gestellt**



Foto: Pressefoto

Renate Künast MdB (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN), Vorsitzende des Ausschusses für Recht und Verbraucherschutz

KOMMT MUSIK IN IHREM ALLTAG VOR UND WENN JA, WANN UND WIE?

Der Morgen beginnt mit Kulturradio und geht meistens über Beethoven und Mozart bis Quadro Nuevo und Till Brönner. Also alles, was warme Töne hat und ohne zu viele Worte auskommt.

WELCHES THEMA/ANLIEGEN IST AUS IHRER SICHT IN DER DEBATTE ZUM VERWERTUNGSGESELLSCHAFTENGESETZ (VGG) VON BESONDERER BEDEUTUNG UND WARUM?

Gut ist, dass es nun die Methode des One-Stop-Shop geben soll. Und natürlich, dass Verwertungsgesellschaften ihre Mitglieder an Entscheidungen stärker beteiligen müssen.

WELCHE PUNKTE IM GESETZENTWURF HALTEN SIE FÜR BESONDERS GELUNGEN?

Gesetzlich geregelte Pflichten und insgesamt mehr Klarheit, das ist doch schon was. Wegen der vielen Details warte ich aber lieber noch die Gesamtkomposition ab.

BEI WELCHEN PUNKTEN IM GESETZENTWURF SEHEN SIE NOCH NACHBESSERUNGSBEDARF?

Es gibt Einiges. Ich hadere noch mit dem unverzüglichen Recht auf elektronische Abstimmung und mit der Gestaltung der Vertretungsregelungen bei der Mitgliederversammlung. Aber dazu hat uns die Anhörung ja Anregungen gegeben.

KOMMT MUSIK IN IHREM ALLTAG VOR UND WENN JA, WANN UND WIE?

Musik kommt in meinem Alltag bei den verschiedensten Gelegenheiten vor. Beispielsweise höre ich bei längeren Autofahrten gerne klassische Musik, dabei kann ich mich am besten entspannen. Ich bin ein großer Liebhaber verschiedenster Musikrichtungen. Von Pulp bis Boulez. In meiner Jugend war es mir jedoch nicht vergönnt, ein Musikinstrument nachhaltig zu erlernen. Dies empfinde ich als eine große Lücke in meinem Leben und der Vorsatz besteht, diese einmal zu schließen, sei es auch im Ruhestand.

WELCHES THEMA/ANLIEGEN IST AUS IHRER SICHT IN DER DEBATTE ZUM VERWERTUNGSGESELLSCHAFTENGESETZ (VGG) VON BESONDERER BEDEUTUNG UND WARUM?

Von besonderer Bedeutung ist natürlich die Frage, wie es um die Zukunft der Privatkopievergütung bestellt ist. Hier prallen die Interessen der Betroffenen diametral aufeinander. Und dieser Umstand macht es uns als Gesetzgeber nicht leicht, hier einen fairen Ausgleich hinzubekommen. Ich bin jedoch überzeugt, dass der Gesetzentwurf unseres Justizministers Heiko Maas dies gewährleistet.

WELCHE PUNKTE IM GESETZENTWURF HALTEN SIE FÜR BESONDERS GELUNGEN?

Für sehr gelungen halte ich natürlich die Regelung, dass auch weiterhin die Verwertungsgesellschaften angehalten sind, kulturelle wie auch soziale Zwecke zu fördern. Hierbei handelt es sich um ein ur-sozialdemokratisches Anliegen.

BEI WELCHEN PUNKTEN IM GESETZENTWURF SEHEN SIE NOCH NACHBESSERUNGSBEDARF?

Beim § 107 VGG-E stellt sich uns die Frage, ob die Sicherheitsleistung nicht zum Regelfall werden sollte. Und natürlich auch bei den zahlreichen Fragen, die das Binnenorganisationsrecht der Verwertungsgesellschaften betreffen.

Christian Flisek MdB, Berichterstatter Urheberrecht der SPD-Bundestagsfraktion



Foto: Tobias Koch

KOMMT MUSIK IN IHREM ALLTAG VOR UND WENN JA, WANN UND WIE?

Musik gehört zu meinem Leben. Eine ganze Zeit lang habe ich selbst Schlagzeug gespielt. Heute beschränke ich mich im Wesentlichen auf das Hören. Mit Musik in den Ohren geht es morgens meist zunächst zum Sport.

WELCHES THEMA/ANLIEGEN IST AUS IHRER SICHT IN DER DEBATTE ZUM VERWERTUNGSGESELLSCHAFTENGESETZ (VGG) VON BESONDERER BEDEUTUNG UND WARUM?

Neben der Anpassung des deutschen Wahrnehmungsrechts sowohl an die geltenden europäischen Vorgaben als auch an die neuen Anforderungen der Digitalisierung und Vernetzung ist die Stärkung der Rechtswahrnehmung durch Verwertungsgesellschaften – schon auf Grundlage des Koalitionsvertrags – ein besonderes Anliegen des VGG-Entwurfs. Verwertungsgesellschaften setzen die Rechte und Vergütungsansprüche von Urhebern und anderen Kreativschaffenden gegenüber Nutzern und Verbrauchern kollektiv durch. Uns bietet sich damit ein sehr breitgefächertes Bild an Interessenlagen und -konflikten. In der Diskussion stehen tarifrechtliche und gesamtvertragliche Regelungen, aber auch das System der Privatkopievergütung. Denn Verwertungsgesellschaften nehmen auch die Rechte der Urheber für die Nutzung ihrer Werke im Rahmen von Privatkopien war. Das derzeitige System der Privatkopievergütung weist Schwächen auf, die durch die Verpflichtung der Gerätehersteller zur Leistung einer Sicherheit behoben werden sollen.

WELCHE PUNKTE IM GESETZENTWURF HALTEN SIE FÜR BESONDERS GELUNGEN?

Die bewährte Stellung der deutschen Verwertungsgesellschaften als Mittler zwischen Rechtsinhaber und Rechtsnutzer bleibt erhalten. Zudem ist die erforderliche Anpassung an europaweit vergleichbare Standards und Digitalisierung für den europäischen Binnenmarkt und die Zusammenarbeit der europäischen Aufsichtsbehörden über die Verwertungsgesellschaften ein Fortschritt.

BEI WELCHEN PUNKTEN IM GESETZENTWURF SEHEN SIE NOCH NACHBESSERUNGSBEDARF?

Insgesamt liegt uns bereits ein weitgehend gelungener Gesetzesentwurf vor. Im weiteren Austausch mit Experten und Sachverständigen werden wir nunmehr ermitteln, an welchen Stellen der Entwurf einer Nachbesserung bedarf. Wie bereits angesprochen, stellt sich die Regelung der Sicherheitsleistung als ein viel diskutiertes Thema dar. Wir erachten die Sicherheitsleistung als ein wirksames Mittel zur Stärkung des Systems der Privatkopievergütung und werden bei den anstehenden Beratungen ihre praxistaugliche Umsetzung weiter verfolgen.

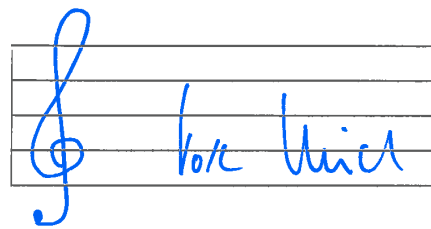


Foto: Büro Dr. Ullrich MdB

Dr. Volker Ullrich MdB,
zuständiger Berichterstatter
Urheberrecht der GSU-Landesgruppe

KOMMT MUSIK IN IHREM ALLTAG VOR UND WENN JA, WANN UND WIE?

Musik ist ein wichtiger Bestandteil meines Alltags. Leider schaffe ich es durch meine Tätigkeit als Bundestagsabgeordneter viel zu selten, intensiv Musik zu hören. Wenn ich es dann schaffe, höre ich am liebsten klassische.

WELCHES THEMA/ANLIEGEN IST AUS IHRER SICHT IN DER DEBATTE ZUM VERWERTUNGSGESELLSCHAFTENGESETZ (VGG) VON BESONDERER BEDEUTUNG UND WARUM?

Ich halte es hierbei mit einer eher grundsätzlichen Betrachtung. Die Rohstoffe unseres Landes liegen in den Köpfen unserer Menschen. Das ist in der Wissenschaft der Fall, genauso in der Wirtschaft – und natürlich im musischen Bereich. Kreativität braucht Zeit, um sich entfalten zu können. Die Verwertungsgesellschaften unterstützen seit über hundert Jahren Künstler bei der Wahrnehmung Ihrer Urheberrechte. Das ist ein wichtiger Beitrag zur Würdigung des Schaffens der Kreativen, der es ihnen nicht zuletzt ermöglicht, von ihren Werken zu leben und zu profitieren. Die gute Erfahrung in Deutschland zeigt, dass erst durch das Zusammenspiel von Verwertungsgesellschaften und Künstlern, den Urhebern, ein wirkungsvolles Wahrnehmen der bestehenden Urheberrechte möglich wird. Schließlich geht es um nicht weniger als die Vereinbarkeit der beiden Grundrechte auf Kultur- und Kunstfreiheit und der Eigentumsgarantie.

WELCHE PUNKTE IM GESETZENTWURF HALTEN SIE FÜR BESONDERS GELUNGEN?

Wir debattierten einen ausgewogenen Gesetzesentwurf, in dem die historische Bedeutung der Verwertungsgesellschaften gewürdigt und der inhaltlich an die neuen Gegebenheiten des 21. Jahrhunderts anpasst wird. Ich bin froh, dass in diesem Entwurf die wesentlichen, bewährten Aspekte des UrhWG beibehalten werden. Dazu gehört genauso der Erhalt der Monopolstellung der Verwertungsgesellschaften, die durch eine staatliche Erlaubnispflicht und Überwachung kontrolliert wird, wie die Selbstverpflichtung, gemeinnützig zu handeln und erzielte Gewinne an die Künstler auszuschenken.

BEI WELCHEN PUNKTEN IM GESETZENTWURF SEHEN SIE NOCH NACHBESSERUNGSBEDARF?

Was wir vermeiden müssen, ist eine mögliche Überregulierung, die die Wahrnehmung der Rechte durch die Künstler eher verkompliziert als befördert. Wenn zum Beispiel die Wahrnehmung der Rechte innerhalb einer Verwertungsgesellschaft komplizierter ist als bei der Binnenstruktur einer Aktiengesellschaft, dann sind wir sicher an dem Punkt, überreguliert zu haben. Wo wir ebenfalls nachbessern müssen, ist die Frage der Vergütung von Geräte- und Leermedien. Die zahlreichen anhängigen Schieds- und Gerichtsverfahren zeigen sehr deutlich, dass die 2008 beschlossene Einigungspflicht zwischen Urhebern und Verwertern ihre Wirkung aus gesetzgeberischer Sicht verfehlt hat. Das müssen wir pragmatisch lösen. Denn letztlich soll das VGG eine einfache, praktikable Handhabung zur Wahrung der bestehenden Rechte sicherstellen und nicht zum Anlass zusätzlicher Konflikte werden.

KOMMT MUSIK IN IHREM ALLTAG VOR UND WENN JA, WANN UND WIE?

Ja, ich spiele selbst Klezmer-Musik in der Gruppe manifest sowie Orchestermusik im homophilharmonischen Orchester concertus alius Berlin.

WELCHES THEMA/ANLIEGEN IST AUS IHRER SICHT IN DER DEBATTE ZUM VERWERTUNGSGESELLSCHAFTENGESETZ (VGG) VON BESONDERER BEDEUTUNG UND WARUM?

Von besonderer Bedeutung erachten wir den Erhalt und die Weiterentwicklung des Systems der kollektiven Rechtswahrnehmung vor dem Hintergrund von Digitalisierung und Internetgesellschaft. Dabei ist es aber auch außerordentlich wichtig, dass wir innerhalb dieses Systems demokratischere Binnenstrukturen haben. Darüber hinaus brauchen wir eine wirksame Kontrolle durch eine staatliche Regulierungsbehörde beim Bund. Nur so werden wir die Akzeptanzkrise für die Verwertungsgesellschaften überwinden können.

WELCHE PUNKTE IM GESETZENTWURF HALTEN SIE FÜR BESONDERS GELUNGEN?

Die Vorschläge zur Informations- und Transparenzpflicht halten wir für gelungen.

BEI WELCHEN PUNKTEN IM GESETZENTWURF SEHEN SIE NOCH NACHBESSERUNGSBEDARF?

Nachbesserungsbedarf sehe ich bei der Aufsicht über die Verwertungsgesellschaften durch das Deutsche Patent- und Markenamt. Hier fordern wir, den Vorschlägen der Enquete-Kommissionen zu folgen, nach denen Aufsicht und Kontrolle bei einer Regulierungsbehörde des Bundes anzusiedeln sei. Außerdem fordern wir einen Abbau des bestehenden Demokratiedefizits bei den Verwertungsgesellschaften, vor allem der GEMA.

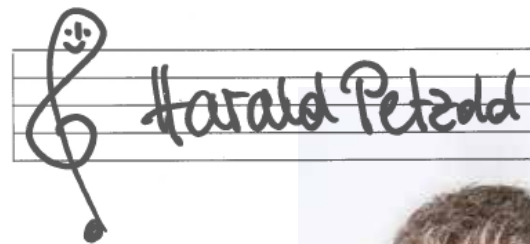


Foto: DIE LINKE

Harald Petzold MdB,
medienpolitischer Sprecher
der Bundestagsfraktion DIE LINKE.

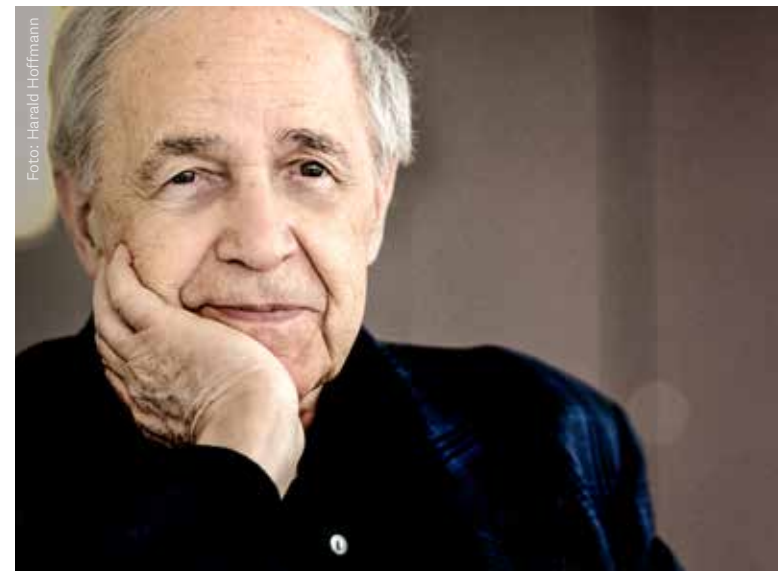


Foto: Harald Hoffmann

Zum Tod von Pierre Boulez

Am 5. Januar 2016 starb in Baden-Baden der Komponist, Dirigent und Musikschritsteller Pierre Boulez. Mit ihm hat die Welt einen der überragenden Musikschöpfer unserer Zeit und eine Künstlerpersönlichkeit mit internationaler Bedeutung und Ausstrahlung verloren

Von Dr. Jürgen Brandhorst

Pierre Boulez wurde am 26. März 1925 in Montbrison (Frankreich) geboren. Sein Vater war Industrieller, sodass er in einem großbürgerlichen Umfeld aufwuchs und erzogen wurde. Ersten Klavierunterricht erhielt er mit sechs Jahren. Galt seine Neigung zunächst der Mathematik und Technik, entschied er sich schließlich doch für ein Kompositionsstudium; seine wichtigsten Lehrer waren Olivier Messiaen, Arthur Honegger und René Leibowitz.

Der Hang zur Mathematik bestimmte dennoch seine kompositorische Haltung, denn er entwickelte (darin Schönberg bewusst überwindend und dem Vorbild Messiaen folgend) die Kompositionsprinzipien der seriellen Musik weiter, in der alle Parameter (wie Melodik, Harmonik

und Rhythmik) auf Zahlenreihen aufbauen. Gleichwohl klingt die Musik von Boulez nicht ausschließlich kühl kalkuliert, sondern lebt oft auch emotionale, ja französisch-impressionistische Momente aus.

Neben dem kompositorischen Schaffen widmete sich Boulez im Laufe des Lebens zunehmend seiner Karriere als Dirigent. Dabei wandte er sich nicht nur den Werken der zeitgenössischen Musik zu, etwa mit dem von ihm gegründeten und langjährig geleiteten Ensemble intercontemporain, sondern besonders erfolgreich auch dem traditionellen Repertoire, dem er neue zeitgemäße Gesichtspunkte abgewann. So leitete er das BBC Symphony Orchestra, das New York Philharmonic Orchestra und dirigierte die Berliner Philharmoniker sowie

die Wiener Philharmoniker. Untrennbar ist sein Name verbunden mit dem sogenannten „Jahrhundertring“, bei dem er von 1976 bis 1980 in Zusammenarbeit mit dem Regisseur Patrice Chéreau Richard Wagners „Ring des Nibelungen“ in Bayreuth spektakulär innovativ interpretierte.

Ein dritter, weiterer wesentlicher Impuls, den Boulez unserer Musikkultur gab, war seine Gründung des Institute de Recherche et de Coordination Acoustique/Musique (IRCAM) in Paris, dessen Direktor er von 1976 bis 1991 war.

Die Biografie Boulez' folgte einem übergreifend typischen Muster für das 20. Jahrhundert, anfangs war er als Revolutionär beachtet und gefürchtet, später wurde er mehr und mehr zum gesetzten Meister in der impulsgebenden Seniorität seines Wirkens. Das wird in einem vielfach zitierten, durchaus kabarettistischen Vorfall deutlich: Im Jahr 1967 zitierte der „Spiegel“ Boulez mit dem Imperativ „Sprengt die Opernhäuser in die Luft“, mit dem zeitkritisch die Existenzberechtigung der Institution Oper erörtert werden sollte. Vierzig Jahre später führte dies zu einem Verhör des Künstlers durch die Basler Polizei, die seine einstmalige „Bombendrohung“ akribisch in den Akten festgehalten hatte und ihn offenbar als mutmaßlichen Terroristen einstufte.

Pierre Boulez lebte seit langer Zeit überwiegend auch in Deutschland, nämlich in Baden-Baden, wohin er sich immer wieder zum Arbeiten zurückzog. So war er – nicht zuletzt wegen der großen Resonanz seiner Werke in Deutschland – auch GEMA-Mitglied.

Die enge Verbundenheit von Boulez zu Deutschland und insbesondere zu Baden-Baden fand zuletzt darin Ausdruck, dass er dort begraben wurde. Die Beisetzung fand am 13. Januar 2016 statt. In Paris wurde Boulez am 14. Januar 2016 durch eine Trauerfeier in der Kirche Saint-Sulpice gehrt, an der neben dem französischen Premierminister Manuel Valls auch zahlreiche Persönlichkeiten des politischen und kulturellen Lebens Frankreichs teilnahmen.

„Wenn man sich nicht jeden Tag infrage stellt, hat das Leben keinen Sinn“, so sagte Boulez einst zu seinem Interviewpartner Alexander Kluge. Dies kann als künstlerisches Motto über sein Leben gestellt werden.

Nach dem Tod von Karlheinz Stockhausen 2007 und Hans Werner Henze im Jahr 2012 ist nun zu Beginn des Jahres 2016 mit Pierre Boulez einer der weiteren „Altmeister“ der neuen Musik von uns gegangen.

1 Frage, 2 Generationen

Frau Bertelsmeier, wird Musik heutzutage noch ausreichend gefördert?

„Orchester werden geschlossen, Arbeitsplätze im Kulturbereich abgebaut, umgerechnet liegt der Stundenlohn von Komponisten unter Mindestlohn. Sollte die Antwort ‚Nein‘ heißen? Deutschland besitzt eine der stärksten zeitgenössischen Musikszenen. Es gibt eine funktionierende öffentliche und private Kulturförderung und eine soziale Grundversorgung, was in den meisten Ländern fehlt. Dieses zieht zahlreiche Musiker nach Deutschland.“

Aber viel wichtiger als die Frage nach dem Gesamtvolumen der Förderung ist die nach ihrer Zuordnung. Um die Musik, die am wenigsten fassbare Kunstform, bewertbarer zu machen, werden bei Anträgen immer wieder Konzepte verlangt. Aber nicht jede Musik lässt sich in ein solches außermusikalisches Korsett stecken.

Wenn es dann zu Kürzungen von Fördergeldern kommt, betrifft es oft zuerst die Komponisten. Der Komponist braucht Musiker für seine Werke und ist dadurch umso abhängiger von der Zuordnung von Fördermitteln.

Die größte Chance auf Fördergelder besitzen Projekte, die u. a. pädagogische Ziele verfolgen oder sich mit unserer Vergangenheit oder aktuellen Themen wie Integration auseinandersetzen. So bekommt die künstlerische Beschäftigung mit diesen Themen meist etwas scheinbar Kalkulierendes, selbst wenn diese Themen den Komponisten wirklich künstlerisch interessieren.

Wunsch: Eine soziale Grundversorgung sollte für einen Komponisten immer gewährleistet sein. Schaffen wir das ‚noch‘?“

Birke J. Bertelsmeier, 1981 in Hilden geboren, studierte nach dem Abitur Klavier an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln und Komposition sowie Musikwissenschaften an der Hochschule für Musik in Karlsruhe. Sie war u. a. Stipendiatin der Internationalen Ensemble Modern Akademie, der Akademie Musiktheater heute und 2013 der Villa Massimo in Rom. 2012 wurde sie mit dem Schneider-Schott-Musikpreis und 2015 mit dem Komponisten-Förderpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung ausgezeichnet. Bertelsmeier war Jurorin für Neue Musik in diversen Kompositionswettbewerben und unterrichtete u. a. Improvisation und Komposition an der Hochschule für Musik, Theater und Medien in Hannover. Ihre Werke werden auf internationalen Festivals und von namhaften Interpreten aufgeführt u. a. von Christoph Eschenbach (Bamberger Symphonikern), dem Arditti Quartett, dem Ensemble Modern und von Mitgliedern der Berliner Philharmoniker. 2014 kamen an der Deutschen Oper Berlin zwei Musiktheaterwerke von ihr zur Aufführung.

Foto: Jana Evers

Foto: Manu Theobald

Herr Schmölling, wird Musik heutzutage noch ausreichend gefördert?

„Es gab eine Zeit, da begegneten sich Künstler und Schallplattenfirmen als Partner, wenn die Verträge unterschrieben waren. Die Firmen suchten nicht den schnellen Erfolg des Künstlers oder das schnelle Geld, sondern bauten ihn auf und begleiteten ihn in seiner Karriere. Ich konnte das ab 1980 als Mitglied der Band Tangerine Dream erleben.“

Heutzutage jungaufstrebende KünstlerInnen sind meistens auf kulturelle Förderer angewiesen, als Beispiel die Initiative Musik, ein Projekt der Bundesregierung für Kultur und Medien, der GEMA und der GVL. Doch man beachte: Auch diese Institutionen haben ein Interesse an ihrer Selbstdarstellung und Außenwirkung! Eine Gruppe von Juroren entscheidet dabei über Qualität des zu fördernden Künstlers, doch mit welchem musikalischen Hintergrund und welcher internationalen Erfahrung?

Keine Frage: Musikförderprogramme sind heutzutage existenziell wichtig für KünstlerInnen, auch für Musikautoren (Komponisten, Textdichter), die mir im Vergleich zu den ausübenden KünstlerInnen zu wenig gefördert erscheinen. Eine Alternative könnte eine Grundversicherung sein in Form eines staatlichen Grundeinkommens zur Absicherung aller Lebenshaltungskosten für den kreativen Schaffenden, was ihn unabhängig macht. Wir sind in Deutschland, soweit ich das beurteilen kann, in der glücklichen Lage, einen Spitzenplatz international in kultureller Fördervielfalt und Förderprogrammen einzunehmen. Doch sind diese auch ausreichend? Ich kann es nicht sagen. Nur, wie so oft im Leben, von all dem Guten könnte es ruhig noch etwas mehr geben.“

Johannes Schmölling, 1950 in Lohne geboren, wurde in seiner Kindheit vom Spiel der Kirchenorgel musikalisch geprägt. Mit 14 Jahren war er bereits Organist einer katholischen Kirche. 1972 begann er mit dem Tonmeisterstudium an der Hochschule der Künste Berlin und arbeitete im Anschluss zunächst als Theater-Tonmeister an der Schaubühne am Halleschen Ufer in Berlin. Von 1979 bis 1985 war Schmölling Keyboarder in der Elektronik-Band Tangerine Dream. Mit dem Album „Wurvd Riet“ startete er 1986 dann seine Solo-Laufbahn und konnte mit zahlreichen Hörspielproduktionen für ARD-Rundfunkanstalten, Soundtracks zu deutschen Fernsehproduktionen wie „Tatort“ und der ZDF-Krimi-Reihe „Ein starkes Team“ sowie mit seiner Theatermusik für die Schaubühne in Berlin sein Talent unter Beweis stellen. Im Jahr 2000 gründete er sein eigenes Plattenlabel Viktoriapark Records.

INFORMIEREN, AUSTAUSCHEN, KENNENLERNEN:

REDEN SIE MIT IM GEMA FORUM

Auf dem Mitgliederfest im vergangenen Jahr wurde das GEMA Forum ins Leben gerufen. Um den Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, sich auszutauschen und zu vernetzen. Seit wenigen Tagen gibt es eine neue Version der Seite, in die Ihre Anregungen und Wünsche eingeflossen sind

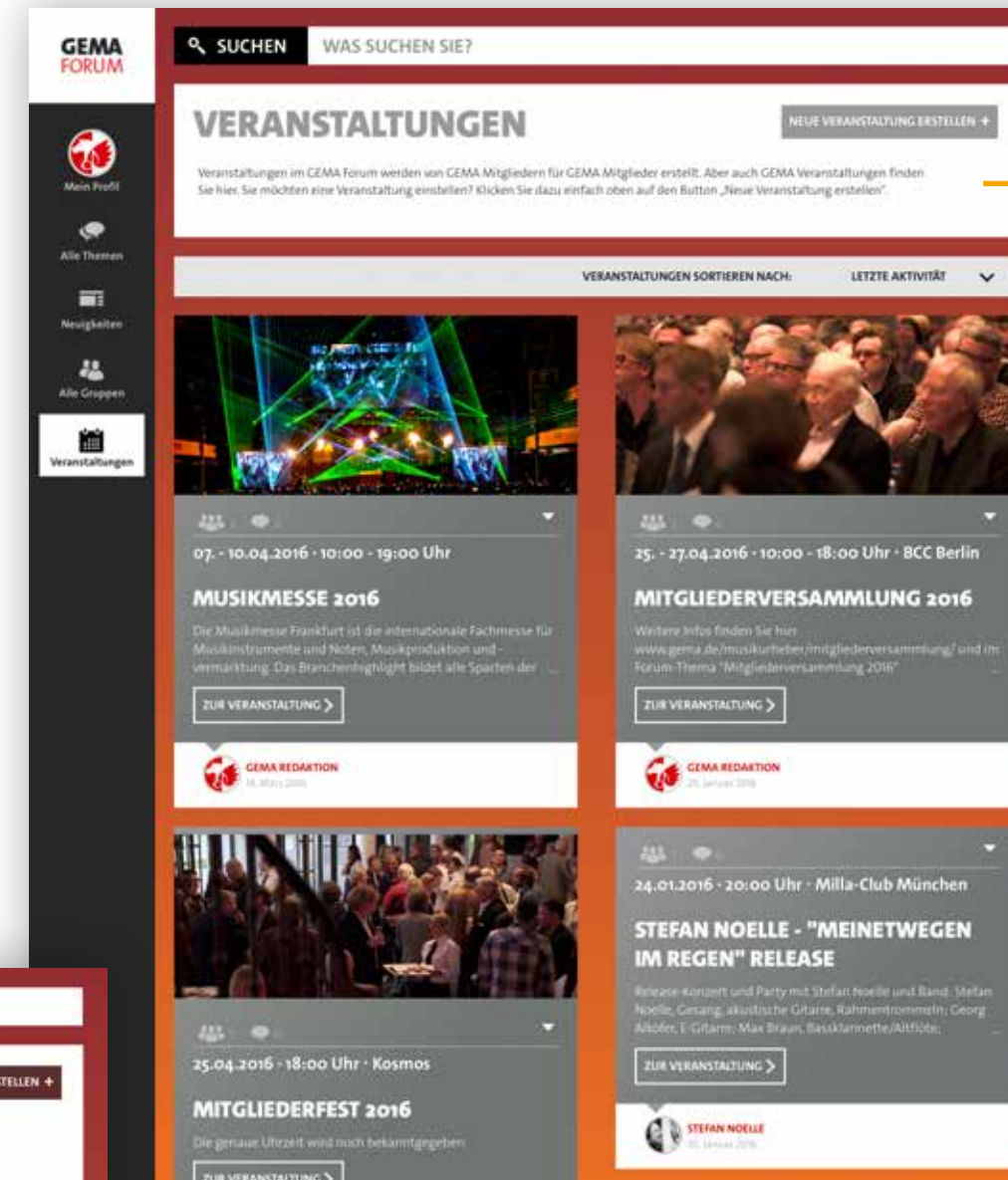
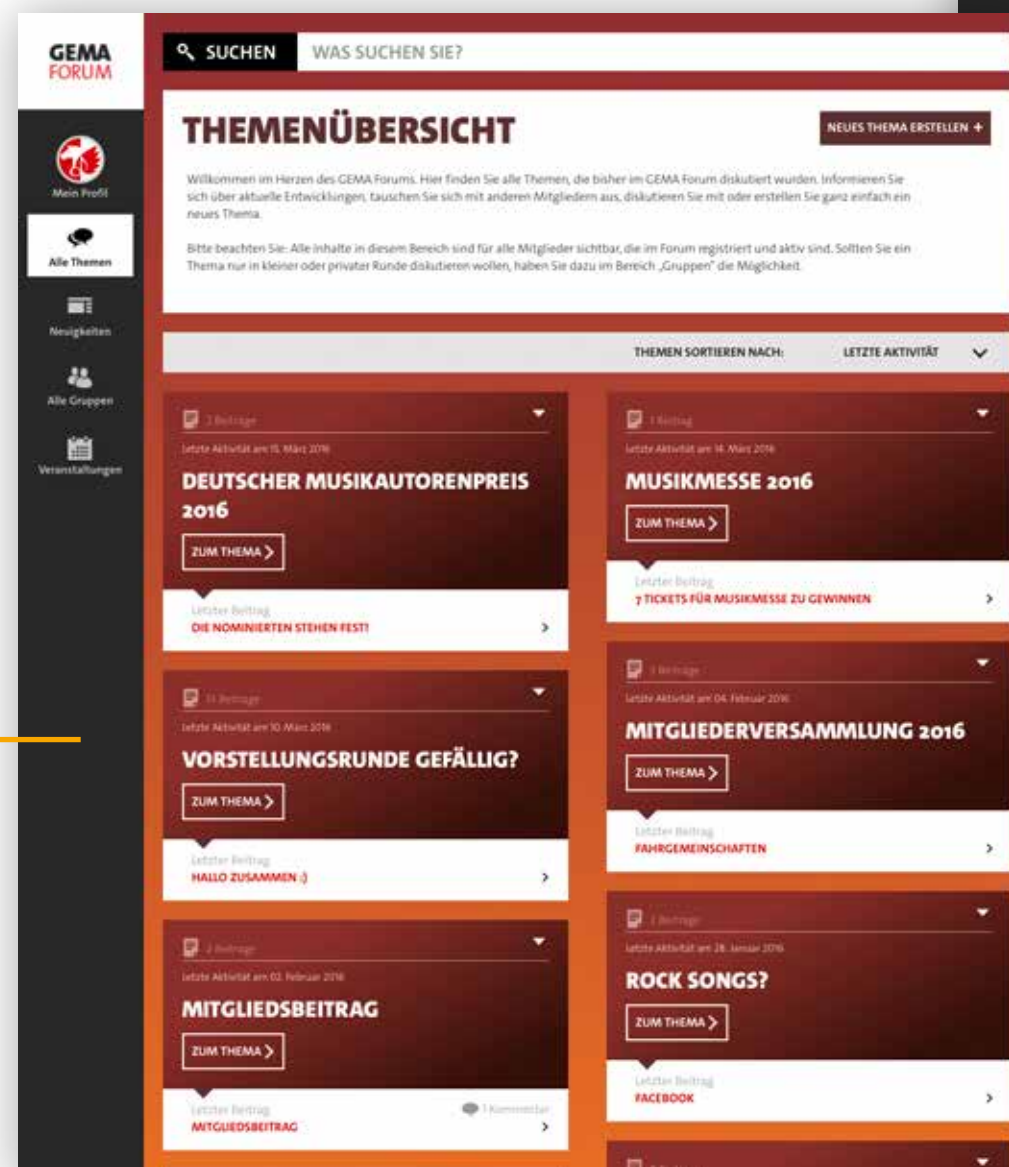
Text: Friederike von der Kühlen

THEMENÜBERSICHT

Die Themen sind das Herzstück des GEMA Forums. Hier erhalten Sie aktuelle Informationen von der GEMA, können Entwicklungen der Branche verfolgen und sich mit anderen Mitgliedern austauschen. Alle Mitglieder im Forum können Themen und Beiträge erstellen.

Die GEMA – das sind über 70 000 Musikurheber in ganz Deutschland. Eine Zahl, doch dahinter steht viel mehr. 70 000 Mitglieder bedeuten: 70 000 Komponisten, Textdichter und Verleger – jeder mit seiner ganz eigenen Geschichte und einem Schatz an Branchen-Erfahrung. Und Sie gehören dazu. Gemeinsam mit Ihren Kollegen bilden Sie den kreativen Kern der deutschen Musiklandschaft. Und dieser ist gekennzeichnet von Lebendigkeit und Persönlichkeit.

Aus diesem Grund wurde vor fast genau einem Jahr das GEMA Forum ins Leben gerufen. Um den Mitgliedern eine Plattform zu geben, auf der sie sich vorstellen, austauschen und vernetzen können. Seit dem Start im Mai letzten Jahres wurde das Mitgliedernetzwerk schon rege genutzt. Insbesondere Fragen zur Mitgliedschaft, beispielsweise Themen rund um den Mitgliedsbeitrag und Abrechnungen, wurden diskutiert. Beliebt ist auch der Bereich „Veranstaltungen“. Hier finden Sie nicht nur Veranstaltungen der GEMA wie den Deutschen Musikautorenpreis oder die Mitgliederversammlung: Jedes Mitglied kann sein eigenes Event erstellen und Mitglieder im Forum dazu einladen.



VERANSTALTUNGEN

Veranstaltungen im GEMA Forum werden von GEMA-Mitgliedern für GEMA-Mitglieder erstellt. Auch Events der GEMA finden Sie hier. Klicken Sie einfach auf „Teilnehmen“, um Ihrem persönlichen Kalender im Profil zu füllen. Oder machen Sie auf Ihre eigenen Events aufmerksam, indem Sie eine Veranstaltung erstellen.

Rund 1260 Mitglieder nutzen das Forum bereits, und stetig werden es mehr. Aber natürlich hat etwas Neues auch hin und wieder Kinderkrankheiten. Wir sagen Danke für Ihr Feedback und die Anregungen für Weiterentwicklungen. In Kürze wird Ihr Mitgliedernetzwerk auf eine neue technische Version aktualisiert, die stabiler laufen wird. Freuen Sie sich auf neue Funktionen wie etwa das direkte Antworten auf Kommentare für einen einfacheren Austausch. In wenigen Wochen werden zudem auch Rechtsnachfolger entsprechende Einstellungen in ihrem Profil vornehmen können. Wir haben zugehört, verstanden und setzen jetzt um. Wir wollen, dass das GEMA Forum zu einer lebendigen Plattform wächst. Ein Netzwerk von Mitgliedern für Mitgliedern.

MELDEN SIE SICH JETZT IM GEMA FORUM AN. EXKLUSIV FÜR MITGLIEDER. SO EINFACH GEHT'S:

1. Gehen Sie auf gema.de/gema-forum
2. Geben Sie Ihre Zugangsdaten für die Online-Services ein.* Mit diesem Zugang gelangen Sie ins GEMA Forum.
3. Erstellen Sie Ihr Profil im GEMA Forum und los geht's!

* Sind Sie noch nicht für die Online-Services registriert?
Bitte registrieren Sie sich unter gema.de/online-services



Im Rahmen der „Nacht der Filmmusik“ wurde am 5. März 2016 in München der mit 5000 Euro dotierte Franz-Grothe-Nachwuchspreis für Filmmusik verliehen. Er geht an Verena Marisa Schmidt und Leonard Petersen

Franz-Grothe-Nachwuchspreis 2016

Fotos: Uli Kämpfel

Die „Nacht der Filmmusik“ an der Hochschule für Musik und Theater München war, als sie 2004 zum ersten Mal stattfand, noch eher ein Geheimtipp. Die prall gefüllten Veranstaltungsräume und die langen Warteschlangen vor dem Einlass zur „5. Nacht der Filmmusik“ am Samstag, den 5. März 2016 zeigten aber, dass hier längst eine der wichtigsten Veranstaltungen für Filmmusik in Deutschland stattfindet, die ein großes Publikum anzieht.

Wieder konnte Filmmusik in all ihren Facetten live in verschiedenen Besetzungen präsentiert werden: sinfonisch, elektronisch, rockig, kammermusikalisch. Ohrwürmer und beliebte Klassiker der letzten 50 Jahre waren ebenso zu hören wie das Neueste aus den Federn

und Studios der heimischen Filmmusikkomponisten. Es erklangen Filmscores, Songs und Melodien aus über 30 Kino-, Fernseh- und Dokumentarfilmen, gespielt u. a. vom Münchner Rundfunkorchester unter der Leitung von Ulf Schirmer und live übertragen von BR Klassik. Als Ehrengast trat Klaus Doldinger zusammen mit dem Rundfunkorchester auf und spielte seine Musik zu „Das Boot“.

Eine besondere Gelegenheit für das Publikum, Filmkomponisten und ihr Schaffen persönlich und hautnah kennenzulernen, boten die „Komponistengespräche“, bei denen sich u. a. Marcel Barsotti, Martin Böttcher, Christian Bruhn, Klaus Doldinger, Peter Michael Hamel, Ralf Wengenmayr und Gert Wilden jr. in Interviews den Fragen stellten.

Verena Marisa Schmidt (geb. 1984), die an der Hochschule für Musik und Theater München Filmkomposition bei Prof. Dr. Enjott Schneider klassische Komposition und Jazzkomposition studierte, sagte zur Preisverleihung:

„Über den Franz-Grothe-Filmmusikpreis freue ich mich sehr. Eine solche Auszeichnung ist eine schöne Bestätigung für die eigene Arbeit. Das bestärkt mich, meinen eigenen Stil zu verfolgen und auch gegen z. B. ‚redaktionelle‘ Widerstände zu verteidigen. Ich bin dankbar für ein paar sehr inspirierende Kooperationen voller Experimentierfreude und Vertrauen, das mir entgegengebracht wurde, und freue mich auf hoffentlich noch viele solcher Begegnungen“

Leonard Petersen, Dr. Jürgen Brandhorst, Verena Marisa Schmidt, Dr. Ralf Weigand (v. l. n. r.)



Der Preisträger Leonard Petersen (geb. 1983) ist derzeit an der Filmuniversität Babelsberg Meisterschüler für Filmkomposition bei Prof. Ulrich Reuter und Prof. Karim Sebastian Elias. Sein Kommentar zur Preisverleihung:

„Vielen Dank für den Preis. Ich schreibe Musik aus einem inneren Drang und nicht, um Preise zu gewinnen. Wenn aber eine Jury aus hochgeschätzten Kollegen einem einen solchen Preis zuerkennt, ist dieses eines der schönsten Komplimente, das ich mir als Komponist wünschen kann“

Die Verleihung des Franz-Grothe-Nachwuchspreises für Filmmusik 2016 war einer der Höhepunkte des Abends. Der mit 5000 Euro dotierte Preis richtet sich an Nachwuchskomponisten im Bereich der Filmmusik und wird von der Franz Grothe-Stiftung verliehen. Die beiden Preisträger, Verena Marisa Schmidt und Leonard Petersen, wurden vom Stiftungsvorstand Dr. Jürgen Brandhorst in einer Laudatio vorgestellt: Beide Preisträger seien Nachwuchs in dem Sinne, dass sie noch am Beginn ihrer professionellen Laufbahn stünden, aber dennoch schon ausgezeichnet worden seien und mehrfach prominente Aufträge erhalten hätten. Beide hätten z. B. auch schon den Deutschen Filmmusikpreis in der Kategorie Nachwuchs verliehen bekommen. Die Jury – bestehend aus Prof. Gerd Baumann, Dr. Rainer Fabich, Markus Lehmann-Horn, Prof. Dr. Enjott Schneider, Prof. Kay Westermann und Dr. Ralf Weigand – habe sich aufgrund des generell hohen Niveaus der Einsendungen entschlossen, das Preisgeld zu halbieren und den Preis zu gleichen Teilen an zwei Komponisten zu vergeben.

In der Begründung der Jury hieß es: Verena Marisa Schmidt war schon für den Rolf-Hans Müller-Filmmusikpreis des SWR, für den Grimme-Preis oder für den Peer-Raben-Award (Soundtrack Cologne) nominiert; sie erhielt auch den Berliner Opernpreis 2013 oder den Preis des 1. Intern. ADEvantgarde Opernkompositionswettbewerbs. Sie arbeitete schon mehrfach an professionellen Produktionen wie diverse „Tatort“-Filme oder ARD-Spielfilme wie „Ich will Dich“ 2014 oder „Operation Zucker“ 2012. Leonard Petersen

kann ebenfalls auf eine ansehnliche Reihe vertonter Filme zurückblicken wie den Spielfilm „Innenkind“ 2014, „After Spring comes Fall“ und „Der Bunker“ von 2015 oder „Wir sind die Flut“ 2016. Aktuell ist „Der Bunker“ in der Vorauswahl zum Deutschen Filmpreis 2016 in der Kategorie „Beste Filmmusik“. Beide Preisträger bestechen durch eine stilistische Vielfalt und die Schaffungen von Klangbildern, die vor allem durch Live-Musik individuell geprägt sind, statt sich elektronischer Bausteine zu bedienen. Im schwierigen Spagat zwischen den zum Mainstream tendierenden Anforderungen der Produzenten und der Entwicklung einer eigenen musikalischen Handschrift jenseits des Mainstream schafften sie es, sich sehr persönlich, unabhängig und überraschend kreativ auszudrücken.

100 m²

Die Degression wird schrittweise bis zum Jahr 2019 auf eine Vergütung von 22,00 Euro je weitere 100 m² ab einer Gesamtfläche von mehr als 200 m² angeglichen.

Musiknutzung für große Gasträume und Verkaufsflächen wird deutlich besser entlohnt

Die GEMA hat eine neue Tarifstruktur für Hintergrundmusik in Gastronomie und Handel durchgesetzt

Text: Gaby Schilcher

Die Tarifstruktur für Gastronomie und Einzelhandel wurde vor Jahrzehnten festgelegt – zu Zeiten, als Gasträume und Handelsflächen noch von überschaubarer Größe waren. Die Entwicklung hin zu zahlreichen Megastores und großen Essenshallen war damals nicht abzusehen. Die Tarife bildeten die Musiknutzung auf diesen großen Flächen nicht adäquat ab, weshalb die GEMA nun in zahlreichen Verhandlungen mit der Bundesvereinigung der Musikveranstalter eine Anpassung der Tarife vorantreibt.

Ende 2015 unterzeichneten die Verhandlungspartner nun eine Tarifvereinbarung über die Höhe und strukturellen Veränderungen der Vergütungssätze im Bereich der Hörfunk- und Tonträgerwiedergabe im Handel sowie in der Gastronomie. Die neuen Sätze sind nicht wie bisher stark degressiv – in der Vergangenheit waren Großflächen im Vergleich zu kleineren Räumlichkeiten günstiger –, sondern linear strukturiert. Die neuen Vergütungssätze werden seit dem 1. Januar 2016 schrittweise bis zum Jahr 2019 eingeführt und die degressiven Vergütungssätze für die Musiknutzung in diesem Bereich damit stufenweise abgebaut.

„Mit der Tarifvereinbarung im Bereich der Hintergrundmusik konnten wir einen ersten wichtigen Schritt hin zur Linearisierung unserer Vergütungssätze erreichen. Für unsere Mitglieder führt der Abbau der Degression zu einer angemesseneren Vergütung für die Nutzung ihrer Musikwerke in größeren Gaststätten und Einzelhandelsbetrieben“, freut sich Vorstandsmitglied Georg Oeller.

Die Tarifveränderungen für die Wiedergabe von Hintergrundmusik im Überblick

Gastronomie: Im Bereich der Gastronomie erhöht sich die Vergütung für Tonträgerwiedergaben auf einer Fläche von bis zu 100 m² schrittweise von derzeit 185,80 Euro jährlich auf 194,90 Euro jährlich im Jahr 2019. Bei einer Fläche von bis zu 500 m² steigt die Vergütung von bislang 541,30 Euro jährlich auf 682,15 Euro.

Die Vergütungssätze für Hörfunkwiedergaben in der Gastronomie werden in ihrer Struktur und in ihrer Vergütungshöhe den Tarifen für Tonträgerwiedergaben bis zum Jahr 2019 angeglichen. Bislang bestanden in diesem Bereich lediglich zwei Vergütungsstufen für Flächen bis 100 m² und Flächen von mehr als 100 m².

Handel: Im Handel steigt die Grundvergütung für Tonträgerwiedergaben auf einer Fläche von bis zu 100 m² von derzeit 76,60 Euro jährlich

(bei Hörfunkwiedergaben 76,90 Euro jährlich) schrittweise auf 87,70 Euro jährlich in 2019.

Die Grundvergütung für Hörfunkwiedergaben im Handel erhöht sich auf einer Fläche von bis zu 100 m² von derzeit 76,90 Euro jährlich schrittweise auf 87,70 Euro jährlich in 2019.

Strukturell werden die Vergütungssätze künftig in Tarifschritten zu jeweils 100 m² Fläche aufgestellt. Die heute in den Vergütungssätzen unterschiedlich vorhandene Degression wird schrittweise bis zum Jahr 2019 auf eine Vergütung von 22,00 Euro je weitere 100 m² ab einer Gesamtfläche von mehr als 200 m² angeglichen.

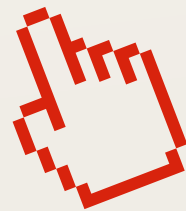
Georg Oeller,
Vorstandsmitglied



„Mit der Tarifvereinbarung im Bereich der Hintergrundmusik konnten wir einen ersten wichtigen Schritt hin zur Linearisierung unserer Vergütungssätze erreichen. Für unsere Mitglieder führt der Abbau der Degression zu einer angemesseneren Vergütung für die Nutzung ihrer Musikwerke in größeren Gaststätten und Einzelhandelsbetrieben“

Vorteile des Online-Services

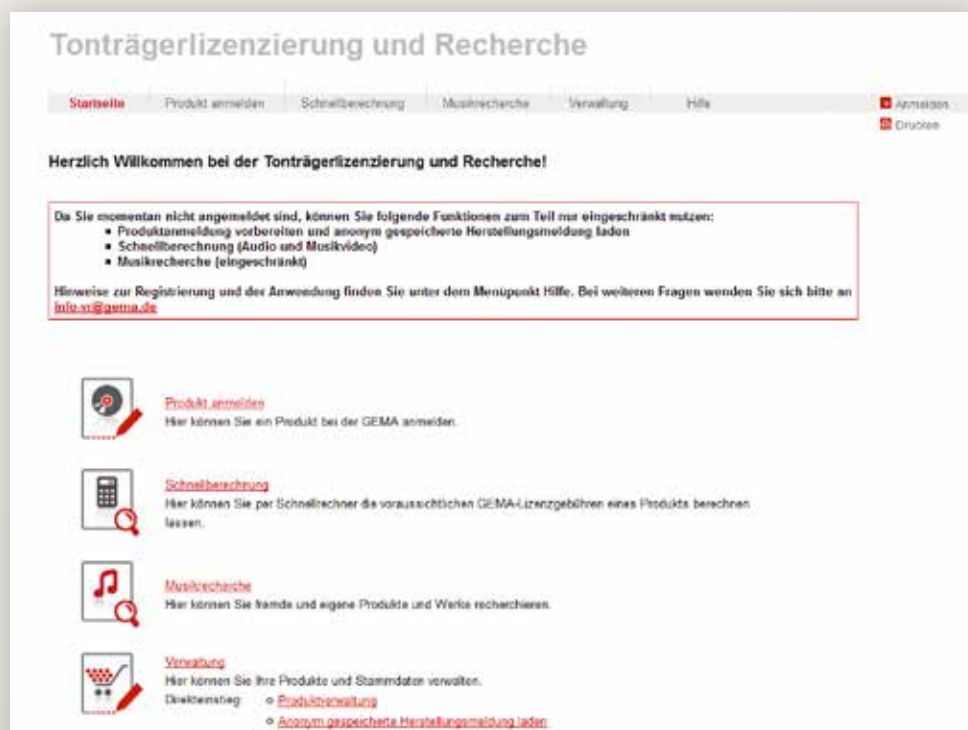
„Tonträgerlizenzierung und Recherche“



Über den kostenlosen Online-Service „Tonträgerlizenzierung und Recherche“ können Abrechnungsmeldungen für die Nutzungsarten Audio-Tonträger, Musikvideo-Träger sowie Hörbuch-Tonträger erstellt werden. Zudem ist es möglich, Werke oder Produkte zu recherchieren. Der Service kann von Lizenznehmern und GEMA-Mitgliedern gleichermaßen genutzt werden

Erster Schritt: Einfache Registrierung und schnelle Anmeldung

Um den Service „Tonträgerlizenzierung und Recherche“ online nutzen zu können, werden ein Internetzugang sowie eine aktive und gültige E-Mail-Adresse benötigt. Den Zugang zu dieser Anwendung finden Sie unter gema.de/tlr. Sofern Sie noch keinen Benutzer-Account für die Nutzung der Online-Services der GEMA eingerichtet haben, registrieren Sie sich bitte mit Ihrem Namen und Ihrer E-Mail-Adresse unter gema.de/online-services/registrierung/, andernfalls melden Sie sich mit Ihrem vorhandenen Account an. Nun steht der Anmeldung und Lizenzierung von Tonträgern nichts mehr im Wege.



Einfaches Anmelden von Produkten

Durch die benutzerfreundliche Oberfläche sowie die schnelle Bearbeitung wird die Anmeldung und Lizenzierung von Produkten deutlich einfacher. Die Herstellung von Audio- und Sonderproduktionen, Hörbüchern und Musikvideos kann bequem online angemeldet werden. Die Erstellung und Übermittlung einer Auslieferungsgenehmigung für das jeweilige Presswerk durch die GEMA erfolgt zeitnah.

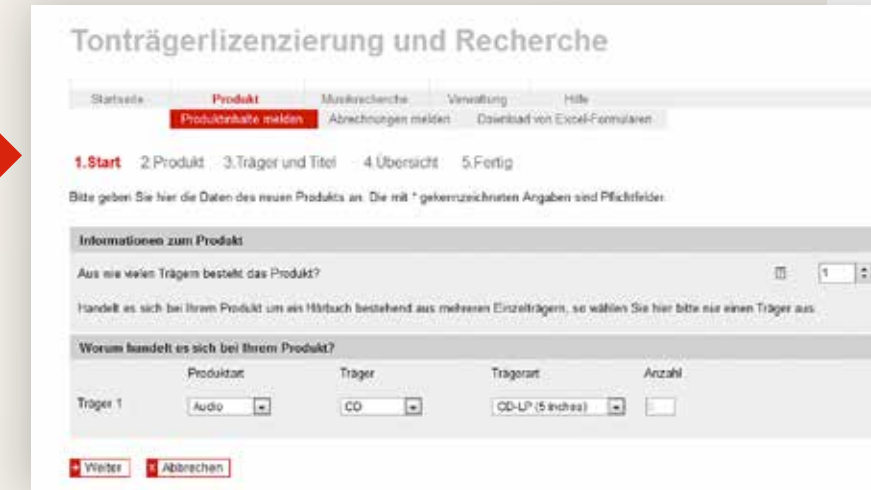
Folgende Angaben werden benötigt:

- Produktinformationen (z. B. Katalognummer, Produktart)
- Abrechnungsinformationen (z. B. Stückzahl, Verkaufspreis)
- Angaben zum Presswerk
- Werkinformationen (z. B. Werktitel, Urheberangaben)

Verwalten eigener Produkte

Sämtliche über den Online-Service gemeldeten sowie alle bereits lizenzierten Produkte können online verwaltet und eingesehen werden. Nachauflagen lassen sich in wenigen Schritten – ohne die erneute Eingabe der Daten zu den Werken und Urhebern – anmelden.

Ein Eingabeassistent führt Sie schrittweise durch die Anmeldung Ihrer Produkte



Recherche von Werken und Produkten

Mittels Zugang zu den umfangreichen Recherche-Tools der GEMA können Produkte und Werke recherchiert und für die jeweilige Anmeldung übernommen werden.

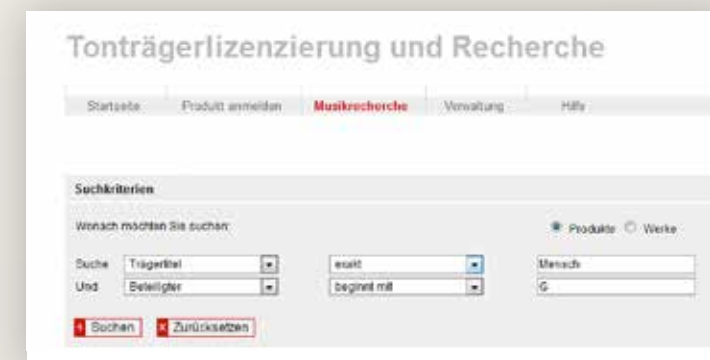
Mitglieder der GEMA erhalten nach einer entsprechenden Registrierung zusätzlich Abrechnungs- und Claiminformationen zu Produkten, auf denen ihre Werke enthalten sind. Darüber hinaus können sie über die Werkrecherche Informationen zu ihren Werkanteilen einsehen.

Haben Mitglieder zusätzlich erweiterte Rechte für den Online-Service „Musikalische Werke“, beinhaltet dies den Zugriff auf die Werke der hinterlegten Haupt- und Unterkonten des jeweiligen Mitglieds. Dadurch können diese Mitglieder sämtliche Informationen zu ihren Werken bzw. den entsprechenden Produkten abrufen.

Korrekturen bereits gemeldeter Träger

Über den Online-Service können auch Korrekturen zu Anmeldungen bzw. Reklamationen zu Werken und Produkten einfach und direkt an die GEMA gesendet werden. Auf diese Weise lassen sich Anpassungen von Herstellungsmeldungen unmittelbar an die dafür zuständigen GEMA-Ansprechpartner übermitteln und zeitnah bearbeiten.

In der „Musikrecherche“ können Sie Werke und Produkte recherchieren



Eine ausführliche Anleitung zur Anmeldung und Nutzung des Online-Services „Tonträgerlizenzierung und Recherche“ finden Sie im Menüpunkt „Hilfe“ auf der Startseite bzw. unter info-ur@gema.de

#dmap
Der Hashtag leitet
sich ab von Deutscher
Musikautorenpreis

#dmap

80 Einreichungen. 7 Juroren. 48 Stunden Diskussionen und Entscheidungen – die Jury des Deutschen Musikautorenpreises 2016 stellt sich vor und präsentiert die Nominierten

Kategorien:

**Komposition
Audiovisuelle Medien**

**Komposition
Jazz/Crossover**

**Komposition
Musik für Ensemble**

**Komposition
Musik mit Stimme + ...**

**Komposition
Pop/Rock**

Text Hip-Hop

Text Singer-Songwriter

Erfolgreichstes Werk

Lebenswerk (Sparte U)

Nachwuchspreis (Sparte E)

Text: Nadine Remus
Fotos: Sebastian Linder

Der Countdown für den Deutschen Musikautorenpreis 2016 läuft: Am 12. Mai 2016 werden in Berlin deutsche Musikautoren in zehn Kategorien für ihr Wirken und Schaffen ausgezeichnet. Bestimmt werden die Preisträger von ihren Kollegen, denn beim Deutschen Musikautorenpreis geht es genau darum: Autoren ehren Autoren. Sieben Juroren, die sich durch langjährige Erfahrung in der Musikbranche auszeichnen, selbst noch aktiv im Musikleben stehen und auf eigene Erfolge und Auszeichnungen blicken, setzen sich in einer zweitägigen Sitzung mit allen Einreichungen auseinander. Die Akademie Deutscher Musikautoren wählt die Jury des Deutschen Musikautorenpreises jährlich neu.

Dieses Jahr in der Jury: Max Herre (Textdichter, Sänger), Annette Focks (Komponistin), Eva Kruse (Komponistin), Wolfgang Niedecken (Komponist, Textdichter, Sänger), Johannes X. Schachtner (Komponist), Stefan Stoppok (Textdichter, Komponist, Sänger), Charlotte Seither (Komponistin).

Entsprechend des fachlichen und musikalischen Hintergrunds steht jeder Juror als Experte einem bestimmten Genre und damit einer der Preiskategorien vor. „Das Besondere an der Zusammensetzung der Jury ist, dass jede Kategorie fachlich durch einen Experten vertreten ist, der sich mit seinem Genre und den Künstlern wahnsinnig gut auskennt. Trotzdem konnten die Kollegen aus den anderen Genres noch ihren ganz eigenen Blick auf die Nominierten mit einbringen und waren immer an einem Konsens interessiert. So haben wir durchaus kontrovers diskutiert, aber am Ende sehr respektvolle Entscheidungen getroffen“, sagt Stefan Stoppok, der gemeinsam mit Max Herre als Jurysprecher seine Kollegen vertritt. Die gemeinsame Basis aller Juroren ist, dass sie selbst erfahren haben, worum es beim Musikschaffen geht: „Wir wissen alle nur zu gut, was es heißt, diesem Beruf nachzugehen, und wie viel Leidenschaft und Herzblut dazu gehören, seiner Berufung zu folgen“, bringt es Annette Focks auf den Punkt.

Akademie Deutscher Musikautoren

Die Jury des Deutschen Musikautorenpreises wird bestimmt von der Akademie Deutscher Musikautoren (ADMA). Sie ist eine Gemeinschaft von Autorenvertretern, die den Musikschaaffenden in Deutschland eine Stimme gibt und für die Wertschätzung der kreativen Leistung von Komponisten und Textdichtern eintritt. Der ADMA gehören alle Nominierten und Preisträger des Deutschen Musikautorenpreises an. Derzeit zählt die ADMA 284 Mitglieder. Die Akademie sucht und fördert den Austausch zwischen Künstlern aller Stilrichtungen der Musik, die mit ihren Werken die Musiklandschaft prägen. Das Credo der ADMA: Vielfalt bedeutet kultureller Reichtum.

adma.de

Die Jury des Deutschen Musikautorenpreises bei der Arbeit. Von rechts im Uhrzeigersinn: Stefan Stoppok, Eva Kruse, Annette Focks und Johannes X. Schachtner



Schauen Sie sich hier den Juryfilm an, einfach den QR-Code scannen und los geht's.
musikautorenpreis.de/jury

Für den Deutschen Musikautorenpreis 2016, der erneut unter der Schirmherrschaft der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Staatsministerin Prof. Monika Grütters MdB steht, beurteilten und diskutierten die Juroren rund 80 Einreichungen, aus denen dann für acht der zehn Preiskategorien jeweils drei Nominierte hervorgehen: „Die Herausforderung als Juror ist es, die ganz große Zahl an herausragenden Musikautoren, die wirklich viel geleistet haben, zu reduzieren, sich dann am Ende auf drei zu verständigen und unter Berücksichtigung vieler Aspekte darüber abzustimmen, wer im Mai den Deutschen Musikautorenpreis in Händen halten wird“, fasst Johannes X. Schachtner die Juryarbeit zusammen. Entgegen vieler anderer Preise der deutschen Kreativ- und Kulturlandschaft spielen reine Zahlen und Erfolgsparameter bei der Wahl der Preisträger keine Rolle: „Der Deutsche Musikautorenpreis ist ein Preis von Künstlern für Künstler. Ein Preis, bei dem es darum geht herauszufinden, wen die Jury in der jeweiligen Kategorie künstlerisch am stärksten sieht. Das ist immer ein sehr spannendes Ringen, da es hier nicht um Verkaufszahlen geht. Vielmehr geht es um den Korpus eines Künstlers – darum, was einen Künstler in seiner Gesamtheit als preiswürdig ausmacht“, unterstreicht Max Herre das Besondere des Preises.

Auf den nächsten Seiten lernen Sie die Juroren des Deutschen Musikautorenpreises 2016 kennen und erfahren, welche Künstler in diesem Jahr auf die Preisskulptur hoffen können. Die Preisträgerin oder der Preisträger in den Kategorien „Lebenswerk“ und „Erfolgreichstes Werk“ werden in den Wochen vor der Preisverleihung bekannt gegeben.

Alle Informationen und Neuigkeiten finden Sie unter musikautorenpreis.de

Die Jury und Nominierten des Deutschen Musikautorenpreises 2016

WORAN ORIENTIEREN SIE SICH BEI DER ENTSCHEIDUNG FÜR DIE NOMINIERTEN IN DER KATEGORIE „KOMPOSITION JAZZ/ CROSSOVER“?

Kategorie: Komposition Jazz/Crossover

Jurorin: Eva Kruse
Nominierte: Arne Jansen, Eric Schaefer, Tini Thomsen

Eva Kruse, geboren 1978, ist Kontrabassistin. Sie bildete zusammen mit Michael Wollny und Eric Schaefer das Trio [em], das 2011 sowie 2013 mit dem ECHO Jazz als „Ensemble des Jahres national“ geehrt wurde. 2009 wurde dem Trio der BMW Welt Jazz Award und 2011 der Neue Deutsche Jazzpreis verliehen. 2012 startete Eva Kruse ihr eigenes Projekt „In Water“. Das Debütalbum erschien im Herbst 2014 und entstand in Zusammenarbeit mit Saxofonist Uwe Steinmetz, Oboistin Tjadina Würdinger, dem norwegischen Pianisten Bugge Wesseltoft und dem schwedischen Drummer Christian Jormin. 2015 gewann Eva Kruse den ECHO Jazz in der Kategorie „Instrumentalistin des Jahres national Bass“.

„Es gibt im Jazz und Crossover eine so große Vielzahl an überaus kompetenten und spannenden Musikern und Komponisten, dass ich ein paar ganz konkrete Kriterien festgelegt habe, um die Einreichungen zu beleuchten. Dazu gehören Originalität, handwerkliches Können, Zeitgeist und persönlicher Ausdruck.“

Die Kategorien Lebenswerk, Nachwuchspreis und Erfolgreichstes Werk

Die Deutschen Musikautorenpreise werden jedes Jahr in zehn Kategorien vergeben. Sieben wechseln jedes Jahr, um die Bandbreite der in der GEMA versammelten Musikautoren abzubilden. Drei der zehn Kategorien sind gleichbleibend. Jedes Jahr wird ein Preis für das Lebenswerk verliehen, abwechselnd in der U- und E-Musik.

Zudem darf sich jedes Jahr ein junger Musiker (bzw. eine Gruppe/Projekt) über den Nachwuchspreis freuen. Der Nachwuchspreis ist die einzige dotierte (Preisgeld 10.000 EUR) Kategorie des Deutschen Musikautorenpreises. Auch der Nachwuchspreis wird abwechselnd (ein Jahr U-Musik, das nächste Jahr E-Musik) verliehen.

Das „Erfolgreichste Werk“ wird von GfK Entertainment ermittelt. Ab 2017 gibt es in der Kategorie Nachwuchs einen Preis in der U- und der E-Musik. Das „Erfolgreichste Werk“ wird von GfK Entertainment ermittelt.

WORAN ORIENTIEREN SIE SICH BEI DER ENTSCHEIDUNG FÜR DIE NOMINIERTEN IN DER KATEGORIE „KOMPOSITION POP/ROCK“?

Kategorie: Komposition Pop/Rock

Juror: Wolfgang Niedecken
Nominierte: AnnenMayKantereit (Christopher Annen, Malte Huck, Severin Kantereit, Henning May), Selig (Stephan Eggert, Christian Neander, Jan Plewka, Leo Schmidhals), Sonja Glass (BOY)

Wolfgang Niedecken, geboren 1951, ist Komponist, Textdichter und Sänger. 1976 gründete er die Kölschrock-Band BAP, mit der er als Frontmann seither in ausverkauften Konzerthallen spielt. Die Band feiert dieses Jahr (2016) ihr 40-jähriges Bühnenjubiläum. Zahlreiche Preise säumen Niedeckens Weg, z. B. der ECHO 2012 für sein Lebenswerk, der Sonderpreis der 1 Live Krone des WDR (2013) und der Deutsche Musikautorenpreis 2015 in der Kategorie „Text Rock/Pop“. Für sein soziales und politisches Engagement, das sich auch in seiner Musik widerspiegelt, wurde Wolfgang Niedecken 2013 mit dem Verdienstkreuz 1. Klasse der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

„Ein sehr wichtiges Kriterium für mich ist, dass das Werk eines Künstlers nicht austauschbar ist, also in gewisser Weise einzigartig. Wenn ein Komponist sein Ding macht und das mit dem nötigen Handwerk und dabei einmalige Stücke an die Öffentlichkeit bringt, mit denen er die Leute erreicht, dann ist das schon sehr viel wert.“

„Hip-Hop ist wohl die textlastigste Musik, die es gibt. Ein guter Texter sollte die Fähigkeit haben, Sprache etwas Neues abzugewinnen, sie zu brechen, Phrasen umzukehren, Wege, auf denen man sich als Hörer vermeintlich sicher fühlt, neu zu beschreiten und am richtigen Punkt abzubiegen. Dazu sollte ein eigener Rhythmus kommen, eine eigene Musikalität, die den Takt bedingt, aber nicht bestimmt. Im besten Fall ist das technische Konstrukt nicht zu spüren, sondern ist der narrative Moment das Entscheidende.“

Kategorie: Text Hip-Hop

Juror: Max Herre
Nominierte: Marteria/ Marsimoto (Marten Laciny), MoTrip (Mohamed El Moussaou), Sera Finale (Simon Müller-Lerch)

Max Herre, geboren 1973, ist Singer-Songwriter, Rapper und Musikproduzent. Schon als 12-Jähriger hat sich der gebürtige Stuttgarter an der Gitarre versucht und erste Songs geschrieben. 1993 gründete er zusammen mit Don Philippe und dem renommierten Produzenten DJ Friction die Band Freundeskreis. Im September 2004 veröffentlichte Max Herre sein erstes Soloalbum. 2014 wurde Max Herre für sein Album „MTV Unplugged KAHEDI Radio Show“, auf dem er mehr als 40 Musiker und Gäste aus drei Generationen vereinte, mit dem ECHO als bester Hip-Hop-Künstler national geehrt.

DURCH WELCHE EIGENSCHAFTEN SOLLTE SICH EIN NOMINIERTER DER KATEGORIE „TEXT HIP-HOP“ AUSZEICHNEN?

Kategorie: Komposition mit Stimme + ...

Jurorin: Charlotte Seither
Nominierte: Jan Müller-Wieland, Samir Odeh-Tamimi, Iris ter Schiphorst

Dr. Charlotte Seither, geboren 1965, gehört als Komponistin zu den wichtigsten Vertreterinnen der neuen Musik. Sie erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter den 1. Preis im Internationalen Kompositionswettbewerb Prager Frühling und den Förderpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung. Als Artist in Residence lebte sie in der Cité des Arts Paris, im Deutschen Studienzentrum Venedig, im Art Lab Johannesburg und in der Villa Aurora Los Angeles. Charlotte Seither gewann 2014 den Deutschen Musikautorenpreis in der Kategorie „Komposition zeitgenössische Chormusik“. Seit 2016 ist Charlotte Seither Mitglied im Aufsichtsrat der GEMA.

„Diese Kategorie weist eine große Spannbreite auf. Sie reicht von den Experimenten mit Stimme und Elektronik oder Performance bis hin zum Sinfonieorchester, zu dem sich eine Stimme hinzugesellt. Das Spannende dabei ist, dass Komponisten immer etwas definieren müssen, wenn eine Stimme dabei ist: Wie sich eine Stimme zu Text (oder Nicht-Text) verhält, wie sie mit den Instrumenten oder anderen Partnern agiert, ob sie sich als ein Objekt, als Rolle, als pures Klangmaterial versteht - das alles muss ein Komponist neu erfinden. Es ist sehr spannend, die verschiedenen Werkkonzeptionen, die in dieser Kategorie vorliegen, zu würdigen.“

WAS IST DAS BESONDERE AN DER KATEGORIE „KOMPOSITION MIT STIMME + ...“?

Kategorie: Text Singer-Songwriter

Juror: Stefan Stoppok
Nominierte: Norbert Leisegang (Keimzeit), Simon & Jan (Simon Eickhoff, Jan Traphan), Sven Regener (Element of Crime)

Stefan Stoppok, geboren 1956, ist Textdichter, Komponist und Sänger und kann auf eine über 30-jährige Bühnenkarriere zurückblicken. Seine Werke sind eine Mischung aus Folk, Rock, Rhythm & Blues und Country. Er singt mit feinem Humor über die Widrigkeiten des Alltags und zeigt sich dabei immer wieder als kritischer Betrachter seiner Umwelt. Zudem komponierte und produzierte Stefan Stoppok die Soundtracks zu „Was nicht passt, wird passend gemacht“ und „Harte Brötchen“. Für sein Schaffen wurde er u. a. mit dem Liederpreis des Südwestrundfunks, dem Deutschen Musikautorenpreis 2013 in der Kategorie „Text Pop“ und dem Deutschen Kleinkunstpreis 2015 im Bereich „Chanson/ Lied/Musik“ ausgezeichnet.

WAS IST DAS BESONDERE AN DER KATEGORIE „TEXT SINGER-SONGWRITER“?

„Ich stehe für ‚Text Singer-Songwriter‘, wobei mir dabei schon wieder auffällt, dass wir immer noch kein adäquates deutsches Wort dafür haben, was schade ist. Was wir in der Kategorie auszeichnen ist die Besonderheit und die Eigenart der Sprache. Nicht rein technisch, also ob jemand gut mit Worten spielen kann, sondern ob er oder sie eine eigenständige Art hat, etwas Unverkennbares.“

„Musik für ein Ensemble zu komponieren ist eine Königsdisziplin in der ersten zeitgenössischen Musik. In einem Kammerensemble gibt es jedes Instrument in der Regel nur einmal, die Besetzung umfasst fünf bis 25 Personen. Eines der wichtigsten Kriterien bei der Wahl der Nominierten war die große Eigenständigkeit in der Behandlung des Ensembles. Außerdem hörten wir auf die Vielfarbigkeit und Vielgestaltigkeit in den Kompositionen. Und zu guter Letzt sollten die Werke einerseits in der Tradition dieser Gattung stehen, andererseits aber auch neue Aspekte aufzeigen und der Musik für Ensemble Aktualität hinzufügen.“

Kategorie: Komposition Musik für Ensemble

Juror: **Johannes X. Schachtner**
Nominierte: **Moritz Eggert,**
Zeynep Gedizlioglu,
Enno Poppe

Johannes X. Schachtner, geboren 1985, ist Dirigent und Komponist. Nach seinen Studien- und Stipendientaufenthalten in Bamberg und Paris lebt er als Dirigent und Komponist in München. Johannes X. Schachtner leitete am Pult Orchester wie die Münchner Symphoniker, die Bad Reichenhaller Philharmoniker oder die Bayerische Kammerphilharmonie. Sein umfangreiches Werk als Komponist wird regelmäßig von international renommierten Solisten wie Julius Berger, Julia Fischer, Maximilian Hornung oder den Dirigenten Michael Sanderling und Ulf Schirmer aufgeführt. 2010 war er in der Kategorie Nachwuchsförderung des Deutschen Musikautorenpreises nominiert. 2016 ist Schachtner Artist in Residence beim Ensemble Zeitsprung.

WORAN ORIENTIEREN SIE SICH BEI DER ENTSCHEIDUNG FÜR DIE NOMINIERTEN IN DER KATEGORIE „KOMPOSITION MUSIK FÜR ENSEMBLE“?



Gewinnen mit *virtuos*

Karten für den Deutschen Musikautorenpreis

Probieren Sie Ihr Glück beim *virtuos*-Gewinnspiel: *virtuos* verlost zwei Einzelkarten für die Verleihung am 12. Mai 2016 in Berlin.

Ihre Teilnahme an der Verlosung ist ganz einfach: Schicken Sie unter Angabe Ihres Namens, Ihrer GEMA-Mitgliedsnummer und Ihrer Adresse bis zum 18. April 2016 eine E-Mail an virtuos@gema.de oder eine Postkarte an GEMA, Redaktion *virtuos*, Stichwort: Musikautorenpreis 2016, Rosenheimer Straße 11, 81667 München.

Teilnahmeberechtigt sind alle GEMA-Mitglieder. Die Gewinner werden nach der Auslosung der zwei Einzelkarten informiert und erhalten jeweils eine Eintrittskarte (ohne Begleitperson) zur Preisverleihung in Berlin. Ggf. notwendige Anreise- und Hotelkosten sind im Gewinn nicht enthalten. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

virtuos wünscht viel Glück!

Kategorie: Komposition Audio- visuelle Medien

Jurorin: **Annette Focks**
Nominierte: **Johannes Kobilke,**
Manu Kurz, Florian Tessloff

Annette Focks, geboren 1964, ist eine preisgekrönte Filmkomponistin und Musikproduzentin. Während ihres Studiums belegte sie Kurse bei dem oscargekrünten Sound-Designer Randy Thom („Forest Gump“) und Hollywood-Orchestrator Steven Scott Smalley („Batman“, „Mission: Impossible“). Für die Verfilmung von „Nachtzug nach Lissabon“ (2013) arbeitete sie mit dem oscarprämiierten Regisseur Bille August zusammen und komponierte die musikalische Untermalung des Kinofilms. Annette Focks hat nach 2009 zum zweiten Mal das Amt als Jurorin des Deutschen Musikautorenpreises inne. Sie selbst gewann den Deutschen Musikautorenpreis 2013 in der Kategorie „Komposition Filmmusik“.

WODURCH ZEICHNET SICH DIE KATEGORIE „KOMPOSITION AUDIOVISUELLE MEDIEN“ AUS?



„Die Verbindung von Bild und Musik stellt besondere Anforderungen an den Komponisten. Die Herausforderung besteht darin, den Ton des Films zu finden, eine Musik zu komponieren, die ein Teil des Ganzen ist. Sie ist im besten Sinne der Subtext des Films, schafft die Verbindung zwischen Leinwand und Zuschauer und entfaltet ihre besondere Kraft auf emotionaler Ebene. Gute Filmmusik funktioniert aber auch immer ohne Bild.“



Berry Lipman wird 95

Mit seinem Berry-Lipman-Orchester hat der in Burgdorf in Niedersachsen geborene Bandleader und Arrangeur weltweite Erfolge gefeiert. 16 Jahre engagierte sich der Komponist auch in der GEMA. Wir sagen herzlichen Glückwunsch

Text: Lars Christiansen
Fotos: privat

Wie wird jemand, der mehr als ein halbes Jahrhundert unter dem Pseudonym Berry Lipman bekannt ist, aber vor 95 Jahren als Friedel Berlvipp zur Welt gekommen ist, eigentlich lieber angesprochen? Mit dem bürgerlichen oder dem Künstler-Namen? Ganz klar: „I'm Berry Lipman, you know“, sagt Lipman. „Das muss ‚round about‘ sein. Mit Berlipp geht das nicht. Das muss eine Einheit sein. Das muss klingen und Sound haben.“

Einen speziellen Klang – den haben auch Lipmans Kompositionen, die durch ihren besonderen Happy Sound unverwechselbar wurden und inzwischen im Deutschen Komponistenarchiv in Dresden abgelegt sind. „Es stimmt, ich bin ein Sound-Erfinder“, sagt Lipman, „ich habe Wiedererkennungswert, aber ich hab das nicht bewusst gemacht, das ist einfach so gekommen. Was willst du machen?“

Sound entwickelt sich, natürlich, aber die Basis dafür schuf Lipman mit einer fundierten Ausbildung. Schon als Dreijähriger spielte er perfekt Mundharmonika, mit sieben bekam er ersten Geigenunterricht. Nach seinem Schulabschluss setzte er seine musikalischen Lehrjahre an Musikschulen in Peine und Burgdorf fort, wo er eine instrumentale (Violine, Posaune, Schlagwerk) und kompositorische Ausbildung erhielt. Das Gitarrespielen brachte er sich später im Selbststudium bei.

1945 bekam Lipman dann sein erstes Engagement als Musiker am Staatstheater Oldenburg, auf das eine große musikalische Karriere als Komponist, Arrangeur, Bandleader und Produzent folgen sollte. Er schrieb Hits und Filmmusiken für Conny, Gitte („Ich will 'nen Cowboy als Mann“) oder Rex Gildo. Er produzierte Petula Clark, Dionne Warwick oder Pat Boone und entdeckte Cindy & Bert. Nicht zuletzt feierte er große Erfolge mit seinem eigenen, dem Berry-Lipman-Orchester. „The Girls From Paramaribo“ und „La Parranda“ wurden weltweite Hits. Auch „mein Freund Hansi“ – James Last – hat mal bei ihm Bass gespielt. „Ein einziges Mal. Da war er 18 und ich über 20.“ Insgesamt hat Lipman als Arrangeur und Komponist über 5000 Titel produziert, seine erste Schallplatte (Schellack, „Werner Kroll's Starparade“) machte er zusammen mit Paul Kuhn.

Auf was in seiner Karriere ist Lipman besonders stolz? „Stolz bin ich nicht, ich kenne keinen Stolz“, antwortet Lipman, der heute bei Köln lebt. „Ich bin Musik, ich habe eine Begabung geschenkt bekommen – und die habe ich schamlos ausgenutzt.“



Bild oben: Berry-Lipman-Production für EMI Köln, 1971

Bild rechts: Schlagerfestival Baden-Baden, 1965



Bild links: Berry am Schreibtisch seines Hauses in Brauweiler, 1969

Geburtstage Januar bis März 2016

Herzlichen Glückwunsch!

Ein runder Geburtstag ist immer ein schöner Anlass zum Feiern – nicht nur für den Jubilar selbst, sondern auch für die, die ihn feiern. Wir freuen uns in dieser Ausgabe mit Werner Theisen, Wolfgang Niedecken, Prof. Dr. Hans Wilfred Sikorski und Prof. Aribert Reimann u. a. – stellvertretend für die große Gemeinschaft der GEMA

”

Lieber Werner, dass Du 75 Jahre alt geworden bist und sozusagen vor der Schwelle eines biblischen Alters stehst, ist für mich unvorstellbar! In all den Jahren, die wir uns nun kennen und mögen, bist Du für mich weder körperlich, und schon gar nicht geistig, auch nur einen Tag älter geworden! Mit Deiner herzerfreischenden und manchmal verblüffend einfachen Art, Dinge kritisch zu betrachten, öfter auch mal unbequem zu sein und anzuecken sowie stets im Sinne der Kollegen – und nicht im Eigeninteresse – zu handeln und Dich brennend für unser aller Belange zu engagieren, bist Du für mich ein Vorbild. Wären mehr Menschen wie Du, wäre die Welt sicher eine gerechtere! Bleib' so, wie Du bist, und vor allen Dingen gesund, sodass Du uns mind. weitere 75 Jahre erhalten bleibst. Ich wünsche Dir von Herzen alles Gute zu Deinem Geburtsjubiläum und Dir und Deiner Christine ein bisschen mehr Zeit zum Genießen und Reisen.

Alles Liebe
Dein Wolfgang Vetter-Lohre“

**Herzlichen Glückwunsch!
Werner Theisen (75)**

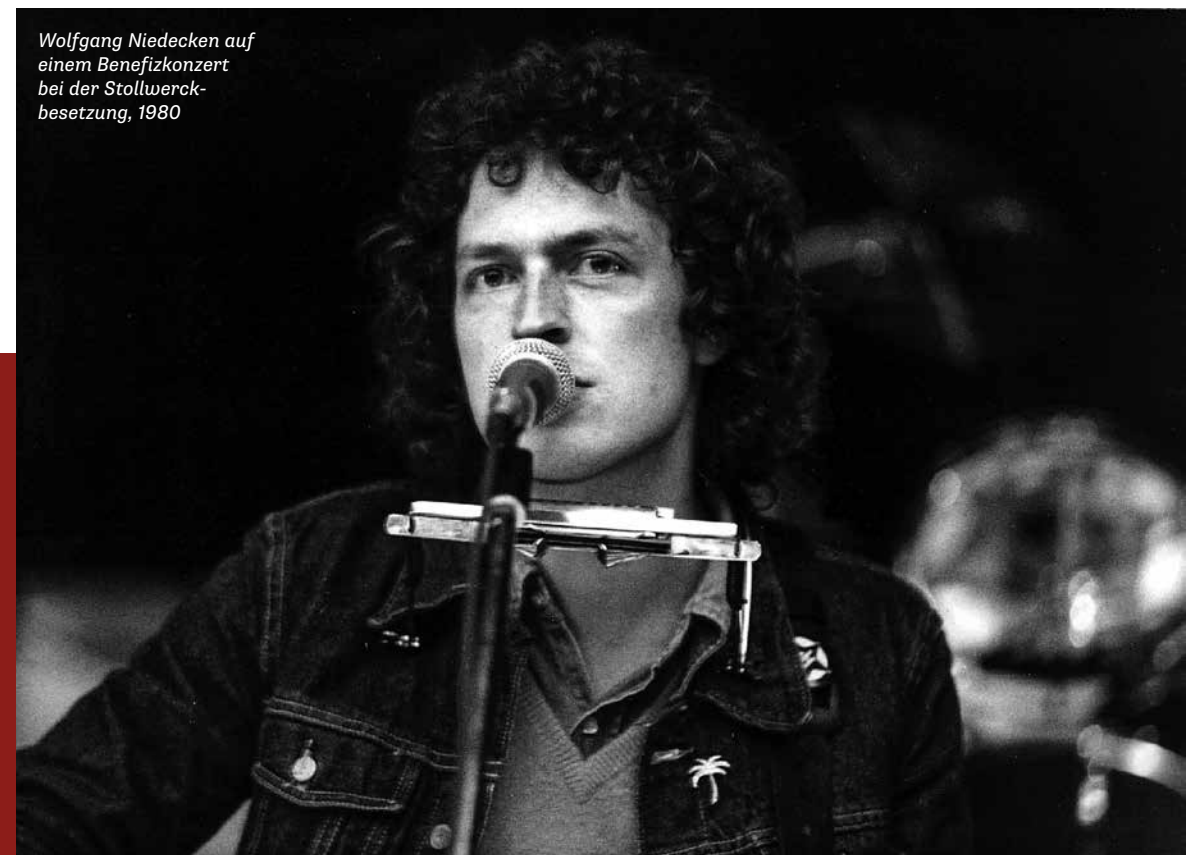
Werner Theisen, Jahrgang 1941, studierte Komposition und Dirigieren an der Robert-Schumann-Musikhochschule in Düsseldorf und an der Leopold-Mozart-Musikhochschule in Augsburg. Seit 1964 arbeitet er als freischaffender Komponist, Arrangeur und Produzent. Er schrieb Titel für Interpreten wie Heino, Maria und Margot Hellwig oder Peter Steiner und schuf Filmmusiken für Freitagabend-Klassiker wie „Derrick“ oder „Der Alte“. Hinzu kommen Werbemusiken und mehr als 1500 Titel, die er als Bearbeiter für diverse Künstler, Rundfunk- und Fernsehsender schuf. Werner Theisen, der seit 1972 auch seinen eigenen Verlag führt, hat sein Leben der Musik verschrieben – und dem Einsatz für seine Kollegen. In der GEMA engagiert er sich seit mehr als 20 Jahren als Stellvertretender Vorsitzender in der Schätzungskommission der Bearbeiter, zudem ist er seit 1993 im Vorstand der Vereinigung Deutscher Musik-Bearbeiter. Zehn Jahre war er Vorsitzender des Deutschen Komponisten-Verbands, Landesverband Bayern. Am 6. Februar feierte Werner Theisen seinen 75. Geburtstag.



”

Lieber Werner, nachdem ich vor 13 Jahren von Dir den Vorsitz im bayerischen Landesverband des DKV übernommen hatte, war mein erstes Theisen-Aha-Erlebnis die Sichtung der gefühlt zwei Tonnen Aktenordner, die Du mir höchst feierlich während der thermischen Vernichtung von ca. 50 Zigaretten der härteren Sorte übergeben hattest! Ich sah in den Unterlagen, wie viele lange Jahre Du Dich höchst engagiert und rhetorisch brillant mit allen lästigen Begleiterscheinungen des Musiker-/Komponistendaseins herumgeschlagen und Dich für Deine Kollegen und – damals noch wenigen – Kolleginnen eingesetzt hast. Und das geht ja bis heute so weiter, seit über 20 Jahren bist Du jetzt auch schon stellvertretender Vorsitzender der Bearbeiter-Schätzungskommission und hilfst damit in tagelanger mühevoller und akribischer Antragsarbeit, unsere Anliegen zu erfüllen. Ganz zu schweigen von Deinen markigen, sehr offenen und stets pointierten Beiträgen auf unserer Mitgliederversammlung, ohne Blatt vorm Mund, aber immer zu ergebnisoffenen, fruchtbaren Diskussionen bereit! Dies alles noch neben Deinen vielfältigen musikalischen Tätigkeiten, hier allerdings mit Notenblatt auf dem Schreibtisch, im Studio oder auf dem Chorleiterspult – dafür gebührt Dir mein größter Respekt und sehr herzlicher Dank von uns allen. Genau so wollen wir Dich noch viele Jahre sehen und erleben, mit den allerbesten Wünschen,

Dein Ralf Weigand“



Wolfgang Niedecken auf einem Benefizkonzert bei der Stollwerckbesetzung, 1980

**Herzlichen Glückwunsch!
Wolfgang Niedecken (65)**

Wolfgang Niedecken, Jahrgang 1951, studierte Freie Malerei und Kunstgeschichte an den Kölner Werkschulen. 1976 gründete er die Kölschrock-Band BAP, deren einziges verbliebenes Gründungsmitglied er ist. 1981 veröffentlichte Wolfgang Niedecken seinen wohl bekanntesten und meistgespielten Hit „Verdamp lang her“. Abseits der Konzertbühnen ist „der kölsche Dylan“ für sein soziales Engagement bekannt, er macht sich stark gegen Rassismus, und setzt sich im Rahmen des Projekts „Rebound“ für frühere Kindersoldaten und kriegstraumatisierte Jugendliche in Uganda ein. Für sein soziales und politisches Engagement, das sich auch in seiner Musik widerspiegelt, wurde Wolfgang Niedecken 2013 mit dem Verdienstkreuz 1. Klasse der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. 2015 wurde ihm der Deutsche Musikautorenpreis der GEMA in der Kategorie „Text Rock/Pop“ verliehen. Für den Musikautorenpreis 2016 wurde Wolfgang Niedecken in die Jury berufen. Am 30. März feierte Wolfgang Niedecken seinen 65. Geburtstag.

”

Lieber Wolfgang, du hast es auf deinem wunderbaren letzten Album schon schön auf den Punkt gebracht, mit „Dä Herrjott meint et joot met mir“. Die Tatsache an sich ist das eine, dies aber auch zu erkennen und dankbar dafür zu sein, ist das andere und viel Wichtigere! Es gibt genügend Kollegen, die es bis heute nicht begriffen haben, dass wir als Künstler eigentlich nur durchlaufende Posten sind, die im Glücksfall die richtigen Sachen empfangen und dankbar dafür sein sollten, wenn wir diese dann auch hörbar machen können. Statt dessen fühlen sich viele wie Götter, nur weil sie mal ein paar Töne zur richtigen Zeit in der richtigen Abfolge gedrückt haben.

Du gehörst, wie gesagt, nicht dazu und darum wird bei dir die schöpferische Quelle auch über die 65 hinaus weiter sprudeln. Ich freue mich drauf! Und bin mir sicher, dass du auch in zehn Jahren noch auf der Bühne stehst – denn eigentlich fängt der echte Rock 'n' Roll ja auch jetzt erst an. Also, lass dich feiern und dann wieder schön an die Gitarre!

Dein, mit diskretem Abstand dir folgender Stefan Stoppok“

Herzlichen Glückwunsch!

Prof. Dr. Hans Wilfred Sikorski (90)

Prof. Dr. Hans Wilfred Sikorski, Jahrgang 1926, gehört zu den bedeutenden deutschen Musikverlegern. Internationale Musikverlage Hans Sikorski GmbH & Co. KG – der Verlag, der den Namen seines Vaters und auch den seinen trägt, ist sein Lebenswerk. Als über 40-Jähriger stieg er als Quereinsteiger in das Unternehmen ein, nachdem er andere Wirtschaftsunternehmen erfolgreich geleitet hatte – und fand als Musikverleger seine Berufung. Durch seine diversen Initiativen hat er nicht nur Autoren und Künstlern zu bedeutendem Erfolg verholfen – insbesondere gilt er als Wegbereiter der neueren russischen Musik und als Förderer von Komponistinnen, um nur zwei Punkte seiner mannigfaltigen Tätigkeiten herauszugreifen –, sondern hat sich auch immer für den Schutz des geistigen Eigentums eingesetzt. 28 Jahre war Sikorski Mitglied des GEMA-Aufsichtsrats und bestimmte die Geschicke der Musikautoren-gesellschaft federführend mit. Neben vielen anderen Auszeichnungen wurde das GEMA-Ehrenmitglied mit dem Großen Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland, der Richard-Strauss-Medaille der GEMA und dem GEMA-Ehrenring ausgezeichnet. Am 7. März feierte Prof. Dr. Sikorski seinen 90. Geburtstag.

„ Hans Wilfred Sikorski, zu dessen 90. Geburtstag die gesamte Welt der Musik, Literatur und Politik sehr herzlich gratuliert, meinte in seiner ebenso umfangreichen wie vergnüglichen, belehrenden und erhellenden wie tief-sichtigen Autobiografie, es seien drei Leben, die er gelebt habe. Aber seine Freunde und Verehrer wissen es besser: Es war – ab dem Zeitpunkt, ab dem er es selbst gestalten konnte – ein einheitliches, ein eigenes zielgerichtetes und bewusst geführtes Leben. Hans Sikorski hat in ihm seinen – in seinem Buch festgehaltenen – Wunsch verwirklicht, all das besser zu machen, als das, was ihm widerfahren ist. Er hat ein, in allen Positionen die er eingenommen hat, Leben geführt, das gekennzeichnet ist durch Klugheit, Energie und voll von jener Weltsicht, die des Tages Aktualität mit dem langfristig erstrebten Ziel verbindet.

Verleger, zumal der Musik, wird man nicht durch Zufall. Das Leben führt einen zielgeleitet zu dieser Berufung. Sein ganzes Streben, so sieht Sikorski es selbst, war von Anfang an darauf gerichtet, Verleger zu werden und zu sein, zunächst eben in der väterlichen Verlagsgruppe. So begann der Weg zum Verleger schon früh in der gymnasialen Schulzeit, in der die Bekanntschaft mit allen Werken der Musik und Literatur gesucht und eben auch gefunden wurde: Opern und Symphonien, frühzeitig wurde auch die Liebe zur Operette begründet, auch die Unterhaltungsmusik wurde rechtzeitig in das musikalische Weltbild einbezogen. In den mittleren Lebensjahren wurde dann das verlegerische Repertoire um die Musik des Ostens von Europa erweitert; die Einbeziehung der Komponisten aus Russland bis Georgien wurde zu einem verlegerischen Höhepunkt. Die Komponisten aus Russland betrachteten diese verlegerische Mentorenschaft von Hans Sikorski, wie mir immer wieder viele bestätigten, als einen ‚Glücksfall‘ – damit ein Wort aufgreifend, das Sikorski gerne, wenn auch selten, für wichtige Entscheidungen in seinem Leben gebrauchte.

Auf einen Verleger seines Zuschnitts, der seinen Beruf und seine Leidenschaft auch, wie er es immer wieder selbst formulierte, darin sieht, seine Autoren glücklich und zufrieden zu machen (auch um sich selbst dann so zu sehen), kommen im Laufe der Jahre eine Fülle von Ämtern zu; sie erfüllt er alle perfekt. Er hatte in allen nationalen und internationalen Verbänden und Organisationen etwas zu sagen, etwas Sachorientiertes, Freundschaftliches und stets das Ziel nie aus dem Auge Verlierendes. Und seine

enorme Sprachbegabung erwies sich als besonders förderlich. Er beherrschte die Kunst, Gegensätze zu verbinden, ohne ihre Grenzen zu verwischen, manchmal aus Feinden Freunde zu machen oder zumindest zu handhabbaren Gegnern. Und wenn er an seinem Geburtstag sich die Liste aller Ämter, die man ihm weltweit im Lauf der letzten fünfzig Jahre anvertraut hat und die er – um es nochmals zu bekräftigen – mit sanfter Perfektion ausgefüllt hat. Und wenn er dann feststellt, dass aus vielen dieser maßgebenden Ämtern dann Ehrenvorsitze, Ehrenpräsidentenschaften wurden, wie oft ihm nachdrücklich die Ehrenmitgliedschaft verliehen worden ist, dann kann er erlauben, welchen Dank ihm die Welt der Musik damit ausgesprochen hat. Politik und Gesellschaft haben ihm zahlreiche hohe Orden verliehen; mit dem Großen Verdienstkreuz hat ihm die Bundesrepublik Deutschland besonders für sein nachdrückliches Eintreten für die Gestaltung der musikalischen Wertungsgesellschaft GEMA als gemeinsamer Organisation aller Komponisten, Textdichter und Verleger aus West und

Ost gedankt. So darf auch ich ihm für fast zwei Jahrzehnte danken, in dem unser Lebensweg gemeinsam verlief, verbunden im Bestreben, den Schutz der schöpferischen Kräfte in der Musik, der Komponisten und Textschöpfer (und auch der immanent hinzugehörenden Verleger) zu wahren.

Ein Geburtstagsglückwunsch für Hans Sikorski wäre unvollständig ohne Einbeziehung seiner lieben Frau Susanne. Ihr gebührt unser Dank, dass wir den gemeinsamen Weg in der Welt der Musik mit ihm so lange gehen konnten und gehen können.

Prof. Dr. Reinhold Kreile“



„ Lieber Hans, wenn man wie ich geschlagene 28 Jahre im GEMA-Aufsichtsrat wirkt und davon viele Jahre neben Dir sitzen darf, dann gewinnt man Hochachtung vor einem Menschen, der einem in dieser Zeit zum Freund geworden ist. Hochachtung vor einem umfassend gebildeten Mann, der nicht nur seinen eigenen Beruf exzellent ausübt, sondern auch den des Komponisten wirklich versteht.

Anlässlich meines Ausscheidens aus dem Aufsichtsrat hast Du mir eine Laudatio gehalten, die nicht nur mich zu Tränen rührte – in freier Rede, weit ausschweifend, voller Humor und liebevoll erzählend.

Ich kann nur dem Schicksal danken, dass es Dich gibt und Dir von Herzen alles Gute wünschen, erträgliches Befinden und ein beschauliches Leben.

Dein Christian Bruhn“

„ Verehrter Freund Hans Wilfred, lieber Hans, nun hast auch Du es geschafft, diesen runden 90. Geburtstag feiern zu können.

Herzlichen Glückwunsch!

Dieser Ehrentag ist auch ein Anlass, auf unsere jahrzehntelange enge Verbundenheit und Freundschaft mit großer Freude zurückzublicken.

In vielen Ländern Europas und Übersee haben wir uns immer wieder getroffen, wenn wir beruflich unterwegs waren. Dabei habe auch ich ständig von Deinem großen Verlegerwissen und Erfahrungsschatz lernen dürfen.

Deine Einschätzungen komplizierter Zusammenhänge trafen und treffen auch heute noch in hohem Maße zu und sind deshalb von zeitloser Aktualität.

Ganz besonders gerne erinnere ich mich an Deine erfolgreiche präsidentiale Führung des DMV und Deine engagierte Arbeit im GEMA-Aufsichtsrat sowie die vielen Ehrenämter, die Du national und international bekleidet hast.

Aber auch privat kommen wir mit unseren Frauen bis zum heutigen Tag immer wieder zusammen, wobei die Bliike auf Sylt seit vielen Jahren ein fest eingetragener Termin ist und bleiben wird.

Ich wünsche Dir Gesundheit, Glück und Zufriedenheit und einen harmonischen Geburtstag im Kreise Deiner großen Familie.

Dein Michael Karnstedt“



Foto: Schott Music / Gaby Genster

Herzlichen Glückwunsch!

Prof. Aribert Reimann (80)

Prof. Aribert Reimann, Jahrgang 1936, gehört zu den bedeutendsten E-Komponisten der Gegenwart. Er studierte Komposition und Klavier an der Berliner Musikhochschule und Musikwissenschaft an der Universität Wien. Schon als 10-Jähriger komponierte Reimann, dessen Vater Organist und Direktor des Berliner Staats- und Domchores und dessen Mutter Altistin war, erste Klavierstücke – und hat mit dem Schaffen von Musik bis heute nicht aufgehört. Die Affinität zur menschlichen Stimme stellt für Reimanns kompositorisches Schaffen dabei einen starken Impuls dar. Neben Liedkompositionen auf Texte von James Joyce und Joseph von Eichendorff schuf er zahlreiche Kammermusikstücke, Solokonzerte, Orchesterwerke und Bearbeitungen. Seit einigen Jahrzehnten schon gehört das Mitglied der Akademie der Künste (Berlin) zu den meistgespielten Opernkomponisten, acht Opern und drei Ballette umfasst sein Bühnenschaffen. Der „Lear“ (1978, Bayerische Staatsoper) nach William Shakespeare erlebte weltweit über 30 Produktionen. Reimann, der mit seiner Musik „nie in einer bestimmten Ecke stehen oder nicht stehen wollte“, engagierte sich in der GEMA in den 70er-Jahren im Wertungsausschuss der Komponisten in der Sparte E. Neben zahlreichen Auszeichnungen und Ehrungen wie dem Großen Verdienstkreuz mit Stern des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland (1995) oder dem Ernst von Siemens Musikpreis (2011) wurde ihm 2011 der Deutsche Musikautorenpreis in der Kategorie Komposition Oper/Lied verliehen. Am 4. März feierte Aribert Reimann seinen 80. Geburtstag.

„

Lieber Aribert, Du weißt es vielleicht nicht, aber Du hast großen Anteil daran, dass ich seit bald fünfzig Jahren mit Begeisterung Verleger von Schott bin. Genauer gesagt: Deine Musik hat großen Anteil daran. 1968, mit 26 Jahren, habe ich als Mitarbeiter bei Schott begonnen und mir in den ersten Jahren so viele Aufführungen wie möglich in der näheren Umgebung von Mainz angesehen. So erlebte ich im April 1971 die Uraufführung Deiner Oper „Melusine“ in Schwetzingen. Vom ersten Ton an nahm mich Deine Musik gefangen, für mich zeitgenössische Musik im besten Sinne: völlig neue, ungewohnte Klangformationen, nie als bloße Materialdemonstration, immer im Dienst der Darstellung menschlicher Empfindungen und Situationen. Verständlich, kunstvoll, berührend. So kann Oper im 20. Jahrhundert klingen, so großartige Musik wird bei Schott verlegt!

Wenig später begannen wir mit der Aufnahme des 2. Klavierkonzerts, Deine Werke auf unserem Label WERGO zu veröffentlichen, eine Aufgabe, der wir uns bis

heute widmen. Einige Jahre darauf durfte ich – inzwischen als Geschäftsführer des Verlages – die Uraufführung Deiner Oper „Lear“ in der Inszenierung von Jean-Pierre Ponnelle in München sehen, mit Dietrich Fischer-Dieskau in der Hauptrolle. Ich bin überzeugt, wer diese Musik einmal gehört hat, wird sie nicht mehr vergessen. Für mich eine Sternstunde der gesamten Operngeschichte! Kein Wunder, dass der „Lear“ mit über dreißig Inszenierungen zu den meistgespielten Opern unserer Zeit gehört.

Seither hast Du der Welt fünf weitere Opern, Orchester- und Kammermusikwerke und vor allem wunderbare Lieder geschenkt. Denn wie kein anderer kennst und liebst Du die menschliche Stimme, ihre Möglichkeiten, ihre unmittelbare Verbindung zur Seele. Aus Deiner Musik spricht Menschlichkeit, und das Ziel Deiner Musik ist immer der Mensch, als ihr Gegenstand und als ihr Adressat. Du bist selbstkritisch über alle Maßen, Deinen Schreibtisch verlässt eine Partitur erst, wenn sie vollkommen ist. Du bist unglaublich diszipliniert: Bei allem Überdenken, Prüfen und Korrigieren des Geschriebenen hast Du Deine Zeitpläne immer genau eingehalten und uns als Verlag für die Herstellung Deiner Werke ebenso genügend Zeit gelassen wie den Musikern für die Einstudierung. Für all das gebührt Dir meine höchste Bewunderung.

Für uns alle bei Schott ist die Arbeit für Dein musikalisches Schaffen eine große Bereicherung. Seit 55 Jahren darf ich Dich als Verleger mit meinen Mitarbeitern betreuen. Diese Treue zueinander ist in unserer heutigen Zeit nicht mehr oft zu finden. Dafür und für Deine einzigartige Kunst bin ich Dir sehr dankbar. Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag, lieber Aribert!

Dein Peter Hanser-Strecker“

Geburtstage Januar bis März 2016

Herzlichen Glückwunsch!

65 Jahre

Marcel Adam
Volker Blumenthaler
Jürgen Garbitowski
Günther Gebauer
Harald Gutowski
Christof Herzog
Klaus-Dieter Hoffmann
Rudi Kellerer
Edgar Murray
Gerhard Müller-Hornbach
Lutz Rahn
Hubertus Schmidt
Rolf Schuba
Harald Steinhauer
Todor Todorovic
Hans Günter Wagener
Serge Weber

75 Jahre

Angret Bause
Jochen Busse
Karl Dall
Kurt Gerritzen
Wilfried Hiller
Wilfried Jentzsch
Helge Jörns
Karin Kersten-Kubiczek
Jürgen Knieper
Dietrich Lohff
Lutz Rahn
Ray Miller
Andreas Rabl
Carlos M. Roque Alsina
Gottfried Seidl-Carusa
Werner Thomas-Mifune

70 Jahre

Howard Carpendale
Felomela Carpra-Teodorescu
Ingo Cramer
Jacob Dreksler
Zsolt Gárdonyi
Gerard John Kirkbride
Ulrich Leyendecker
Hans Lingenfelder
Olaf Malolepski
Olivia Molina
Derek Moore
Hartmut Schairer
Heinz Winbeck
Claus Zundel

80 Jahre

Josef Bamberger
Herbert Blendinger
Herbert Haider
Ladislav Kupkovič
Dieter Liffers
Günter Neubert
Walter Pappert
Klaus Schneider
Rolf Schweizer
Karl Ottomar Treibmann

85 Jahre

Hans Recknagel
Caterina Valente-Butt
Hans-Joachim Zeschke

90 Jahre

Erich Becht
Wilhelm Hampel
Hans Heinrichs (-Hauhoff)
György Kurtág
Manfred Schlenker
Rüdiger Trantow



WAS DACHTEN SIE ALS

Anna Leyne ist Textdichterin, Komponistin und Sängerin. Bekannt wurde sie unter anderem durch die Zusammenarbeit mit Mousse T. und Slackwax an Soundtracks zu Filmen wie „Wüstenblume“ (2009) und „Mann tut was Mann kann“ (2012). Das von Anna Leyne mitkomponierte und von ihr im Original gesungene Lied „Close to my Fire“ wurde von Joe Bonamassa und Beth Hart auf deren 2014 mit einem Grammy nominiertem Album „Seesaw“ gecovered. In Zusammenarbeit mit dem Produzenten der Fantastischen Vier, Dj Thomilla, hat Anna Leyne als Songwriterin im Team der Fantastischen Vier bei der TV-Show „The Voice of Germany“ 2014 zwei Songs auf dem Album der Siegerin Charley Ann sowie 2015 den Song „Ghost“ beigesteuert, mit dem Jamie-Lee Kriewitz die Show gewann und damit nun beim ESC 2016 antreten wird.



Foto: David Rasche

ANNA LEYNE

Was dachten Sie, als bekannt wurde, dass Jamie-Lee Kriewitz mit dem von Ihnen geschriebenen Song „Ghost“ beim Eurovision Song Contest 2016 antreten wird?

„Das lässt sich wahrscheinlich am besten mit den berühmten drei Buchstaben beschreiben: OMG. Am Abend des ESC-Vorentscheids war ich als Backgroundsängerin für Jamie-Lee Kriewitz sozusagen mittendrin statt nur dabei und habe die Wahl des Songs als deutscher Beitrag für den Eurovision Song Contest 2016 nach den nervenaufreibenden zwei Votgründen hautnah inmitten der explosionsartigen Freude aller Beteiligten erleben dürfen, das war wirklich grandios. Ich wusste gar nicht, dass mein Herz 250 BPM schlagen kann. Es kann. Der erste Gedanke ‚Ghost beim ESC‘ war noch ganz klein, der Zweite war dann schon in Großbuchstaben. Eine mögliche Teilnahme beim ESC hatte ich bis zu diesem Abend nicht wirklich auf dem Zettel, zumal Jamie-Lee mit ‚Ghost‘ gerade erst ‚The Voice of Germany‘ gewonnen hatte und das bereits ein unglaublich toller Erfolg war. Dass die Reise bis Stockholm weitergeht und der Song von einem Publikum von ca. 500 Millionen Menschen gehört werden wird, freut mich als Songwriterin daher umso mehr. Der Eurovision Song Contest ist gefühlt so etwas wie eine riesengroße, verzierte, zehnstöckige Zuckerbäckertorte, aus der jedes Jahr etwas anderes Großartiges oder Kurioses herauspringt, sei es mit Bart, goldener Robe oder einfach nur mit einer weißen Gitarre. Etwas unvorhersehbar Eigenwilliges und Glamouröses wohnt ihm inne und genau das macht ihn so faszinierend für die teilnehmenden Künstler und Millionen Zuschauer. Die Gewinnersongs könnten unterschiedlicher nicht sein, aber der ESC ist immer auch ein Ort, an dem wunderbare Popsongs gefeiert werden. Ich freue mich sehr darauf, dass ‚Ghost‘ dabei sein wird und auf einen Abend im Mai mit viel Glitter, Spannung und 250 BPM Puls.“

leserbriefe

Liebe Leserinnen und Leser der virtuos,

neben der, in der vergangenen Ausgabe der *virtuos* bereits abgebildeten, Leserbriefe über die viel diskutierte „Störerhaftung“ erreichte uns auch die Rückmeldung eines Lesers, der sich zu dieser Thematik wie folgt äußerte:

Betreff: Störerhaftung – virtuos 03-2015

Sehr geehrte virtuos-Redaktion;

Zu der typisch deutschen Wortschöpfung „Störerhaftung“ – wie übersetzt man das z. B. ins Portugiesische? – und den daran gekoppelten typisch deutschen Problemen kann ich nur sagen: Hier in Portugal gibt es Hot-Spots und freies WLAN/Wi-Fi flächendeckend! Wortschöpfungen wie die deutsche gibt es nicht, es käme auch niemand auf die Idee. Was soll das? Verwunderlich für mich/uns ist eigentlich nur, dass es BRD-weit keine Proteste gibt (...) Gerade die junge „Online“-Generation weiß doch vom Reisen/Surfen etc., dass es im Ausland diese ganzen Restriktionen nicht gibt.

Kein Wunder, rangiert die BRD im EU-Ranking im IT-/Netz-Bereich doch auf den letzten Plätzen. Die Deutschen sind einfach ein „analoges“ Volk – siehe die „Lieber-barzahlen-Mentalität“ –, das Angst hat vor dem „Digitalen“ und deshalb unverständliche und abstruse Hürden kreierte und diesen noch unverständlichere Namen gibt. Zur Erinnerung: die ersten Autos sollten auch nicht auf die Straße gelassen werden, weil sie die Pferde störten ...

Fazit: Es ist absolut keine Freude, in BRD mit Tablet/Smartphone „online“ unterwegs sein zu wollen; das gilt sogar – von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen – für die Hotels. Es lebe die Analogie!

Mit weihnachtlichen Grüßen aus dem digitalen Portugal.

Alexander Villinger

Sie wollen zu den abgebildeten Leserbrief Stellungen beziehen oder haben weitere Anregungen zu der Gestaltung und den Inhalten der *virtuos*?

Schreiben oder mailen Sie uns an:

GEMA, Redaktion *virtuos*, Rosenheimerstraße 11, 81667 München

oder redaktion@gema.de

oder facebook.com/GEMAdialog

HERAUSGEBER:

Dr. Harald Heker, Vorstandsvorsitzender der Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte (GEMA) Berlin und München

REDAKTION:

Ursula Goebel (Chefredaktion, V. i. S. d. P.)
Lars Christiansen
Franco Walther

REDAKTIONELLE MITARBEIT:

Dr. Jürgen Brandhorst
Michael Duderstädt
Dr. Christoph Hendel
Annette Jäger
Anja Kathmann
Stefan Krulle
Friederike von der Kühlen
Ruth Nocker
Nadine Remus
Julia Röseler
Gaby Schilcher

GEMA

Redaktion *virtuos*:
Rosenheimer Straße 11
81667 München
Tel.: 089 48003-421
Fax: 089 48003-424
E-Mail: virtuos@gema.de
www.gema.de

DESIGN UND

UMSETZUNG:

heureka GmbH –
einfach kommunizieren.
Tel.: 0201 615460
E-Mail: agency@heureka.de
www.heureka.de

ANZEIGENVERKAUF:

heureka GmbH –
einfach kommunizieren.
Tel.: 0201 615460
E-Mail: anzeigen@heureka.de
www.heureka.de

© by GEMA – Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte, 2016

Sie möchten auf Papier verzichten? Dann lesen Sie die virtuos als digitales Magazin.

Wenn Sie *virtuos* künftig als PDF-Magazin lesen möchten, dann senden Sie uns bitte die untenstehende Einwilligung ausgefüllt und unterschrieben per Post oder per Fax zurück.



Bitte zurücksenden per Fax an: **+49 89 48003-424** oder per Post an: **GEMA, Redaktion virtuos, Rosenheimer Straße 11, 81667 München**

Ich möchte das GEMA-Mitgliedermagazin *virtuos* in Zukunft ausschließlich als digitale Ausgabe an die folgend angegebene E-Mail-Adresse zugesandt bekommen. Alle Angaben bitte in Druckbuchstaben ausfüllen! Änderungen meiner E-Mail-Adresse werde ich der GEMA an die Adresse redaktion@gema.de umgehend mitteilen. Bitte achten Sie auf die leserliche Angabe Ihrer E-Mail-Adresse!

An diese werden wir nach Eingang Ihres Umstellungswunschs auf die digitale Variante von *virtuos* eine Bestätigungs-E-Mail mit einem Bestätigungslink senden. Sobald Sie den Bestätigungslink aktiviert haben, ist die Umstellung abgeschlossen und Sie erhalten die darauffolgende Ausgabe von *virtuos* als digitale Ausgabe per E-Mail.

Name/Vorname

E-Mail-Adresse

Mitgliedsnummer

Datum, Ort

Unterschrift

Unterschrift des gesetzlichen Vertreters bei beschränkt geschäftsfähigen Mitgliedern